Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 149. Sonnabend, den 27. Juni 1908. 40. Jahrgang.

Festgruß!

(Aus der Festschrift zum Verbandsfest.)

Grüß Gott, Wehrmänner aus Westfalens Gauen,
Die Ihr zum frohen Feste hergeeilt!
Der Bürger Dank ließ Ehrenpforten bauen
Euch Braven, die furchtlos und unverweilt
Ihr für des Nächsten Gut, des Nächsten Leben
Das eig'ne Leben in die Schanze schlagt. —
Wir grüßen Euer schlichtes Ehrenkleid,
Das treue, mutige Männerherzen deckt,
Das oft in höchster Not, zur rechten Zeit
Der Hoffnung fast erlosch'nen Funken weckt.
Wir grüßen Eure Losung, stolz und schlicht:
„Einer für alle, alle auch für einen!“
Zaudern und Wägen kennt ein Wehrmann nicht,
Mit Selbstsuchtszweifeln jederzeit im Reinen! —
Den Gluten gleich, die Ihr so oft bekämpft,
Loht unser Jubelgruß Euch heut' entgegen
In Flammen, die auch Eure Kraft nicht dämpft —
Grüß Gott, Wehrmänner! schallt es allerwegen.

Friedhelm Kemper.

Grüß Gott, Wehrmänner!

Mit diesem Gruße auf den Lippen heißt heute und morgen die Bürgerschaft unserer alten Stadt Schwerte die Feuerwehrleute Westfalens willkommen. In diesem Jahre ist es den Schwertern vergönnt, den 19. Verbandstag der Feuerwehren Westfalens, verbunden mit dem 18. Verbandsfeste im Weichbilde ihrer Stadt zu begrüßen. Aber nicht das allein drückt uns die Feder zu einem Willkommengruß in die Hand. Nein, auch ein Jubelfest heißt es feiern, wie es Schwerte noch nicht feiern konnte: das dreißigjährige Jubelfest der Freiw. Feuerwehr! Wahrlich, wir haben Anlaß genug zur Festfreude, und allgemein ist die Teilnahme der Bürgerschaft in diesen Tagen. Im bunten Flaggenschmuck grüßen die Straßen, im festlichen Waldesgrün prangen Häuser und Ehrenpforten und manch herzliches Wort der Begrüßung, manch kerniger deutscher Spruch grüßt aus unzähligen Inschriften. Diese Festfreude, diese allgemeine Teilnahme an den Veranstaltungen ist verständlich. 30 Jahre Feuerwehr, welche Geschichte treuer Arbeit, selbstloser Aufopferung im Dienste der Allgemeinheit und glänzenden Beweises reiner Nächstenliebe umfaßt die Spanne Zeit. Das ganze Maß der Selbstlosigkeit, des Opfermutes und der Menschenliebe, dessen ein Mensch fähig sein kann, prägt sich aus in dem schlichten Ehrenkleide des Wehrmannes. Viel zu wenig wird eigentlich dem Wirken des Wehrmannes Hochachtung gezollt. Man muß sich in vollem Umfange vergegenwärtigen, welche Aufgabe der einzelne Wehrmann sich stellt. In jedem Augenblick hat er seinem Signal zu folgen, und hört er seinen Ruf, so ist er sich auch jederzeit klar darüber, daß ihn dieser Weckruf in den Tod rufen kann, in den Tod für andere, für gefährdete Mitmenschen. Aber ohne viel Aufhebens tut Jahr aus Jahr ein der Wehrmann seine Pflicht als etwas Selbstverständliches, als etwas, das gar nicht anders sein kann. In der Tat verdienen unsere Feuerwehren das vollste Maß des Dankes seitens der Bürger, und Schwerte läßt sich in diesen Tagen die Gelegenheit nicht nehmen, seiner Wehr für 30 Jahre treuer Arbeit den aufrichtigen Dank der Bürgerschaft zu zollen. Herzlich willkommen heißen die Bürger die Kameraden unserer Wehr aus der Provinz. Von Herzen wünschen sie den Wehrmännern ein fröhliches Fest und alle Mühe werden sie sich geben, den Gästen der Stadt den Aufenthalt in Schwerte angenehm zu machen.

Auch wir teilen die allgemeine Freude an diesem Feste und teilen den Stolz auf unsere Wehr, und so wiederholen auch wir den tausendfältigen Ruf: Grüß Gott, Wehrmänner Westfalens!

—r.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Berlin-Reise des Sultans von Sansibar. Die Audienz des Sultans von Sansibar beim Kaiser ist, wie die „Berl. Univ.-Korr.“ an zuständiger Stelle erfährt, bereits festgesetzt. Mit Rücksicht auf den Empfang in Berlin hat auch Siddi-Ibn-Humul seinen ursprünglichen Reiseplan dahin geändert, daß er nicht, wie anfangs geplant war, erst nach London und dann nach Berlin reist, sondern daß er sich schon Anfang Juli direkt nach Berlin begibt, um hier vom Kaiser empfangen zu werden. Der Sultan macht von der Reichshauptstadt aus einige Abstecher nach dem Kontinent und fährt, wie erwähnt, Anfang August nach London. Darauf wird er sich in Southampton einschiffen, um nach Nordamerika zu fahren und die größeren Städte der Vereinigten Staaten zu besuchen.

Der Deutsche Fleischertag, der in Essen (Ruhr) abgehalten wurde, hat zu verschiedenen Fachfragen, die aber auch die Allgemeinheit interessieren, Stellung genommen. Er erblickte in der Schlachthaussteuer eine indirekte Verteuerung des Fleisches und protestierte deshalb dagegen, daß entgegen ihrer Bestimmung als Wohlfahrtseinrichtungen die Schlachthöfe nach wie vor als Einnahmequellen ausgenutzt werden. Weiter wurde ein Antrag angenommemn, der die Einschränkung der bestehenden Konsumvereine und ein Verbot der Neugründung fordert, weil Handwerker und Geschäftsleute durch diese Vereine schwer geschädigt werden.

Der Deutsche Gastwirtstag in Köln beschäftigte sich mit der Erhöhung des Bierpreises durch die Brauereien und mit dem sogen. Kundenschutz, welch letzterer sich als schwerer Eingriff in die Freiheit der Wirte erwiesen habe. Wenn die Brauereien den berechtigten Forderungen der Gastwirte nicht entgegenkommen sollten, soll die Errichtung eigener Brauereien in den betreffenden Bezirken oder der Anschluß an bestehende Brauereien ins Auge gefaßt werden. Der Flaschenbierhandel und der Kleinhandel mit Wein und Bier über die Straße soll konzessionspflichtig gemacht und der Prüfung des Bedürfnisnachweises unterworfen werden. Gegen den neuen Weingesetzentwurf wurde Protest erhoben, weil er den Verkauf unnötiger Weise erschwere.

Einen „Triumphator nach siegreicher Schlacht“ nennt die sozialliberale „Berliner Morgenpost“ den Zehngebote-Hoffmann und schildert den Siegesjubel der Sozialdemokraten nach Verkündigung des Wahlresultats begeistert folgendermaßen: „. . . Zehn Minuten banger Erwartung! Da wird die Tür aufgerissen und mit hochrotem Kopf schreit einer: Sieg mit sechs Stimmen! Ein ohrenbetäubender, unendlicher Jubel durchdröhnte den Garten und fand auf der Straße sein Echo. Die Arbeitermarseillaise ward angestimmt, die Hüte wurden geschwenkt, Hochrufe ausgebracht — eine wildbewegte Volksszene von prachtvoller Eindringlichkeit. Mit einemmal stieg der Enthusiasmus zum tosenden Orkan an: mitten unter den zum Saal herausflutenden Männern, hoch über den Köpfen der Masse, von starken Schultern getragen, erschien — ein Triumphator nach siegreicher Schlacht — der neugewählte Abgeordnete Adolf Hoffmann. Die graue Löwenmähne ist entblößt, den Hut schwenkt er zum Gruß und Dank in der Rechten; in dem charakteristischen Gesicht des alten Kämpen zuckt und wettert es. Er gebietet Ruhe. Und mit donnernder Stimme ruft er in die stille werdende Menge die Worte hinein: „Wir haben nur einen Ruf: Nieder mit der Dreiklassen-Schmach! Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ Frenetischer Jubel und Händeklatschen, neuer Sang aus Hunderten von Kehlen! Lachend und frohlockend entfernt sich allmählich die Menge, während die Hauskapelle wie allabendlich ihre flotten Weisen im Garten ertönen läßt.“ Diesem Jubel wird der Katzenjammer bald folgen. Denn der Wahlanfechtungsgründe gibt es so viele, daß der Herr Zehngebote-Hoffmann nicht lange preußischer Volksvertreter bleiben dürfte. Bei der Neuwahl aber werden die bürgerlichen Parteien keine Wahlmänner aufstellen, die dem Boykott der Sozialdemokratie ausgesetzt sind.

Aus dem Auslande.

England, London, 26. Juni. Der „Daily Expreß“ erfährt, daß zu Anfang des nächsten Jahres ein neues britisches Geschwader für die Nordsee gebildet werden soll. Die dafür bestimmten Schiffe werden zumteil dem Kanalgeschwader entnommen werden. Es wird den Namen „Nordsee-Geschwader“ erhalten und an der Nordküste von Schottland stationiert sein. Als Basis ist Cromartry-Fyrth in Aussicht genommen, und sobald Rosyth fertiggestellt sein wird, wird man diesen Hafen zur Reparatur- und Lagerstätte benutzen. Ueber die Stärke des neuen Geschwaders verlautet noch nichts Bestimmtes, doch wird es wahrscheinlich aus vier Schlachtschiffen und vier Panzerkreuzern bestehen.

Frankreich. Paris, 26. Juni. Die Blätter lassen sich alle über die Rede, die Kaiser Wilhelm gestern an Bord der „Ozeana“ gehalten hat, sowie über die begeisterten Ovationen, die ihm die Hamburger bereiteten, ausführlich berichten. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu: An diesem Beispiel erkennt man die Haltung eines großen Teiles des deutschen Volkes gegenüber seinem Kaiser. Die jubelnde Menge wollte durch die Kundgebung ihrer Treue dem Kaiser eine Entschädigung bieten für seine Enttäuschungen auf diplomatischem Gebiete. — Hier wird also wieder zugegeben, was offiziell von den französischen wie den englischen Ministern stets abgeleugnet wird: daß ihre Politik darauf ausgeht, dem Deutschen Reiche „Enttäuschungen“ auf diplomatischem Gebiet zu bereiten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 27. Juni.

*** **(Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn des neuen Kalender-Vierteljahres,)** zu welchem die Abonnements auf unser Blatt zu erneuern sind, und es ist ein natürlicher Wunsch, wenn wir dabei die Hoffnung aussprechen, daß zu unseren bisherigen Lesern sich auch neue Freunde unserer Zeitung gesellen werden. Für Stadt und Land ist auch unter der Herrschaft der Sommer-Sonne die Zeitungs-Lektüre angenehm und nützlich, und wie lange dauert es noch, dann werden die Tage wieder kürzer, und wir schreiten der kühleren Jahreszeit zu. Bei den großen Aufgaben, die unserer Reichsverwaltung harren, bei den eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart hat jeder Bürger und jeder Beruf sein Interesse daran, sich auf dem Laufenden zu halten. Es gilt besonders das für die Landbewohner im Hinblick auf die Gestaltung der Ernte, es trifft das zu für unsere städtische Geschäftswelt, die in nicht zu ferner Zeit mit einer neuen Saison rechnen muß. Dadurch, daß wir uns bemühen, alles das, was lebendige Interessen aus der aktuellen Gegenwart für unsere Leser betrifft, in den Vordergrund zu stellen und zu beleuchten, steigert sich auch die Beachtung aller Anzeigen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Bevölkerung die Inserate in einer Zeitung, in der sie ihre direkten Interessen gewahrt sieht, mit einer hervorragenden Teilnahme beachtet. So soll es nicht allein sein, so muß es sein, denn die Zeitung ist kein mit irgendbeliebigen Nachrichten bedrucktes Blatt Papier, sondern in erster Linie Trägerin berechtigter Wünsche und Förderin des allgemeinen Nutzens in der engeren Heimat. Wenn im Ausland sich die Potentaten umarmen und der Schah von Persien seine Hauptstadt in Brand schießen läßt, so beachten wir das als allgemeine Welt-Ereignisse, aber die unmittelbaren Vorteile, die aus der rechten Behandlung der heimatlichen Angelegenheiten erwachsen, gehen vor. Wir erbitten in der Verfolgung dieses Zieles so wie bisher die dankbar anerkannte Unterstützung unserer Leser; je weiter unser Blatt verbreitet, um so besser kann es seinen Bestrebungen dienen und sie verwirklichen. Im übrigen wird die sogenannte stille Zeit ganz gewiß nicht allzu still werden. Hinten in Persien hat der Spektakel schon wieder einmal begonnen, und wer weiß ob nicht mehr als gut nachkommt.

*** **(Erweiterter Geschäftsverkehr.)** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am morgigen Sonntag anläßlich des Feuerwehr-Verbandsfestes die Geschäfte bis abends 7 Uhr, mit Ausschluß der für den Gottesdienst bestimmten Zeit — 9 bis 11 Uhr —, für den Verkauf geöffnet sein dürfen.

** **(Am Freischütz)** findet morgen nachmittag ein Konzert der Gelsenkirchener Feuerwehr-Kapelle (20 Mann) mit freiem Eintritt statt. Abends sollen mehrere Luftballons aufgelassen und die Waldanlagen beleuchtet werden. — Montag Nachmittag und Abend gibt die Kapelle des 138. Infanterie-Regiments, welche bekanntlich auf dem Feuerwehrfest spielt, am Freischütz zwei Konzerte.

—r. **Ein Schmuckstück moderner Baukunst.** Wenn man über die Schwerter Ruhrbrücke geht, so fällt der Blick unwillkürlich auf die rechts auf der Höhe liegende neue Villa des Herrn Fabrikanten Theile. In seinem leuchtenden Weiß mit dem tiefroten Dache hebt sich der gefällige Bau prächtig von dem dunklen Grün der ansteigenden Höhe ab und belebt das landschaftliche Bild ungemein. Die Villa ist erbaut nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Architekten Friebel von hier und ist als Material Bruchstein, Sandstein und Terra nova, ein jetzt beliebter Sandsteinersatz, zur Verwendung gekommen. Durch eine kurze Holzpartie führt der Weg auf eine weite, mit gärtnerischen Anlagen geschmückte Terrasse, von der aus man den ersten freien Blick über das Ruhrtal genießt. Die Anlagen steigen an zu den Freitreppen der Villa, von wo sich der Ausblick schon erweitert. In ihrem Innern ist die Villa in ihrem Treppenhause in dunkel Eiche gehalten, verziert mit geschmackvollen Holzbildhauereien. Die Wände des Treppenhauses und der Zimmer sind alle in schlichten, hellen Farben gehalten, ebenso die Decken, und fällt dem Kenner die wohltuende künstlerische Harmonie des Ganzen so recht ins Auge. Das ganze Haus ist mit den denkbarsten Bequemlichkeiten der modernen Zeit ausgerüstet: Zentralheizung, elektrisches Licht und warme wie kalte Wasserleitung führen durch alle Räume. Aus allen Fenstern des Gebäudes bietet sich von Etage zu Etage eine reichere Aussicht, die zum glänzenden Panorama in der Spitze des Türmchens wird, von wo man im weitesten Umkreise die wechselreichsten Landschaftsbilder genießt. In raffiniertester Weise hat es die Architektur sogar verstanden, die Dachnischen zu Aussichtsplätzchen auszubauen. Besitzer und Erbauer sind zu diesem Schmuckstück der Baukunst zu beglückwünschen, und das Ruhrtal ist um ein schönes Landschaftsbild bereichert.

Preußischer Landtag.

Berlin, 26. Juni.

Gemeinsame Eröffnungssitzung.

Lange vor dem Beginn der Sitzung sind Haus und Tribünen stark besetzt. Auf der rechten Seite des Saales die Mitglieder des Herrenhauses, links die der zweiten Kammer, besonders stark unter ihnen vertreten die neugewählten Abgeordneten. Die Sozialdemokraten sind nicht anwesend. Punkt 11 Uhr betreten die Mitglieder des Staatsministeriums in der Reihenfolge ihres Dienstalters im Ministeramte den Saal und nehmen an der rechten Ministerbank Stellung, Fürst Bülow als erster in der Reihe, Dr. Sydow als jüngster Minister als letzter, sämtlich im Frack, Kriegsminister v. Einem im Waffenrock der Kürassiere. Der Platz des Präsidenten bleibt leer.

Ministerpräsident Fürst Bülow verliest folgende Allerhöchste Botschaft:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und am Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten in Seinem Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hoffen, im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können.

Nachdem das Haus der Abgeordneten durch die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausführung des Artikels 51 der Verfassung die beiden Kammern gegenwärtig versammelt worden.

Ein Gesetzentwurf über die Erhebung von Abgaben durch die evangelischen Landeskirchen wird Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Er soll dazu dienen, innerhalb der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsaufbesserungen bedürftigen Geistlichen schon jetzt Vorschüsse zuwenden zu können.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet."

Präsident des Herrenhauses Frhr. v. Manteuffel (von der untersten Stufe der zur Ministerbank führenden Treppe): Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Wilhelm II., König von Preußen, unser allergnädigster Herr, er lebe hoch!

Die Versammelten stimmen dreimal ein.

Damit ist die Eröffnungssitzung, fünf Minuten nach 11 Uhr, zu Ende. Man bleibt noch lange in zwanglosen Gruppen im Saale. Fürst Bülow konferiert längere Zeit mit dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung.

Abg. Hobrecht (ntl.) betritt 12 Uhr 20 Minuten die Rednertribüne: Nach unserer Geschäftsordnung hält das Haus zunächst unter dem Vorsitz seines ältesten Mitgliedes seine Sitzung ab. Der Aelteste im Hause ist Herr Dr. Szumann, nach den bisher eingegangenen Meldungen, der es aber abgelehnt hat, dieses Amt zu übernehmen. Das demnächst älteste Mitglied soll ich sein. Ich bin geboren im August 1824, ich frage, ob ein Aelterer da ist. (Das ist nicht der Fall, es meldet sich niemand.) Dann übernehme ich den Vorsitz. (Beifall.) Der Alterspräsident bringt ein dreimaliges Hoch auf den König aus, in das das Haus einstimmt.

Jetzt erscheinen die Sozialdemokraten mit den Polen im Saal.

Zu Schriftführern beruft der Alterspräsident die Abgg. v. Bockelberg (k.), Eichstaedt (freik.), Jürgensen (ntl.) und Dr. Marx (Z.).

Das Andenken des seit der Neuwahl verstorbenen Abg. Hirt (k.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Alterspräsident Hobrecht: Sie wissen, daß alle Mitglieder Seiner Majestät dem König den Eid auf die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung abzulegen haben. Soweit das die Herren bisher noch nicht getan haben, wird ihnen dazu in einer der nächsten Sitzungen Gelegenheit gegeben werden. Ich bemerke dabei, daß nach § 6 der Geschäftsordnung die Weigerung, diesen Eid zu leisten, die Befugnis ausschließt, einen Sitz des Hauses einzunehmen.

Es werden sodann zwei Anträge überreicht von Borgmann und Genossen.

Schriftführer v. Bockelberg verliest: Erstens: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Vollstreckung der gegen den Abgeordneten Liebknecht erkannten Festungshaft für die Dauer der gegenwärtigen Session auszusetzen, und zwar auf Grund des Artikels 84 der Preußischen Verfassung vom 31. Januar 1850.

Zweitens: Die Königliche Staatsregierung zu veranlassen, das gegen den Abg. Leinert beim Landgericht in Hannover eröffnete Strafverfahren wegen Beleidigung für die Dauer der Session einzustellen, nach Artikel 84 der Verfassung. Unterschriften: Schriftführer v. Bockelberg zählt: Eins, zwei, drei, vier — — — fünfzehn Genossen. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. Fischbeck (Frs. Vpt.): Wir haben den Sozialdemokraten die ihnen fehlenden Unterschriften geliehen, aber nicht mit der Begründung durch den Artikel der Verfassung, denn dieser gibt kein Recht auf Haftentlassung eines Abgeordneten. Wir sind aber der Meinung, daß wenn das Volk jemand zu seiner Vertretung in das Parlament entsendet, dieser die Möglichkeit haben muß, sein Mandat auszuüben.

Alterspräsident Hobrecht: Die Anträge werden gedruckt und unter die Mitglieder verteilt werden.

Der Präsident schlägt die Tagesordnung für morgen, Sonnabend, 2 Uhr, vor: Wahl des Präsidiums, Wahl dreier Mitglieder der statistischen Zentralkommission und Kirchenumlagengesetz.

Abg. Borgmann (Soz.) erhebt namens seiner Parteifreunde Widerspruch gegen die „Durchpeitschung" des Kirchengesetzes. (Ironischer Beifall rechts.)

Zur Wirksamkeit dieses Widerspruchs sind 15 Abgeordnete erforderlich. Der Alterspräsident stellt die Unterstützungsfrage, auch die Polen bleiben nach einigem Zögern sitzen, es erheben sich nur die Sozialdemokraten. Der Widerspruch ist also unwirksam.

Ein Vorschlag des Abg. v. Heydebrandt (k.), neben der ersten und evtl. zweiten Lesung auch die evtl. dritte Lesung des Kirchengesetzes schon auf die morgige Tagesordnung zu setzen, wird auf den Widerspruch des Abg. Fischbeck (Frs. Vpt.) zurückgezogen, mit dem Vorbehalt, morgen für die dritte Lesung eine zweite Sitzung zu beantragen. Dies ist möglich, falls kein Mitglied widerspricht.

Es verbleibt bei der Tagesordnung des Alterspräsidenten.

Schluß der Sitzung 12 Uhr 40 Minuten.

Feuerwehr-Verbandsfest.

Schwerte, den 27. Juni.

Allenthalben wird heute die letzte Hand an die Festvorbereitungen zum Verbandsfeste gelegt, und um Mittag wird die Stadt im Fahnen und Girlandenschmuck prangen. Schwerte und seine Bürger sind mit ganzem Herzen bei der Sache. Durch nichts konnte das besser bewiesen werden als durch die rege Teilnahme bei der gestrigen

Schlußübung unserer Wehr

am Schützenhofe. Um 8 Uhr gestern abend langte die Wehr unter den Klängen ihrer Kapelle, geleitet von Alt und Jung, auf dem Festplatze an, um vor den eingeladenen Mitgliedern der Kommissionen ihre Probe abzulegen. Fleißig ist in den letzten Wochen geübt worden, das konnte man bei allen Abteilungen spüren, und so konnte es nicht ausbleiben, daß die Uebung allseitig volle Anerkennung fand. Während so die Wehr ihre Generalprobe abhielt, war man anderseits noch eifrig mit der

Zurichtung des Festplatzes

beschäftigt, wobei an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben sei, daß die Restauration des Schützenhofes den Beweis liefern möge, daß sie in der Lage ist, dem großen Andrange und den zahlreichen Wünschen der Festgäste morgen vollkommen gerecht zu werden, damit unsere Gäste vor allen Dingen auch mit den gebotenen leiblichen Genüssen in jeder Richtung zufrieden sind. Auch für die liebe Jugend und ihre Unterhaltung hat die rührige Vergnügungskommission gesorgt, wie die Aufstellung von Karoussell und Buden bereits gestern feststellen ließ. Gegen 9 Uhr fand die Uebung der Wehr ihr Ende und wiederum in Begleitung des inzwischen noch stärker an Zahl versammelten Publikums begann der Einmarsch in die Stadt, an den sich alsdann der

Zapfenstreich der Feuerwehr

anschloß, der in ziemlicher Ausdehnung alle nennenswerten Straßen berührte und dessen begeisterte Aufnahme seitens der Bürgerschaft der Wehr ein Beweis für die Festfreude aller Beteiligten sein konnte. Eine besondere Ueberraschung wurde den Wehrleuten an der Hörderstraße zuteil, wo, dank der freundlichen Stiftung der Firma Schniewind der große

Ehrenbogen in elektrischem Lichte

erstrahlte, ein Anblick, so schön, wie ihn keine Großstadt vor dem kleinen Schwerte voraus haben kann. Während so die Wehr die Festtage durch einen Fackelzug einleitete, hatten sich inzwischen unter Leitung des Herrn Bürgermeister Rohrmann die Mitglieder der einzelnen Kommissionen im Kordeckschen Saale versammelt zur Empfangnahme ihrer Festschleifen und zur

Erledigung der letzten notwendigen Besprechungen.

Zunächst dankte Herr Bürgermeister Rohrmann für die freudig geleistete Arbeit der Kommissionen, wobei nicht versäumt sein möge, anderseits dem Herrn Bürgermeister Rohrmann an dieser Stelle öffentlich den Dank der Allgemeinheit für den regen Eifer und die schätzenswerte Umsicht auszusprechen, mit denen er sich den vielseitigen Arbeiten der Leitung des Festausschusses unterzogen hat.

Nach Verteilung der einzelnen Abzeichen an die Kommissionen erging die Bitte, sich doch an dem morgigen Festzuge möglichst vollzählig zu beteiligen. Zugleich wurden nochmals die Einzelheiten betr.

Festzugsordnung und Festzugsstraßen

erörtert. Der Festzug wird sich durch folgende Straßen bewegen: Bahnhofstraße, Sedan-, Becke-, Wilhelm-, Hagener-, Westen-, Kötterbach-, Mühlen-, Brück-, Hagener-, Mähr-, Hüsing-, Osten- und Schützenstraße. An dieser Stelle sei gleich darauf aufmerksam gemacht, daß das Publikum sich unter allen Umständen und ohne Widerrede den

Ordnungsmannschaften mit Mütze und weißer Binde

zu fügen hat. Doch erscheint es uns ganz selbstredend, daß das Publikum unter sich in jeder Hinsicht Ordnung zu halten weiß.

Es sei ferner noch darauf aufmerksam gemacht, daß gebeten wird, während des Festzuges auf den Bürgersteigen ruhig und ohne Drängen Aufstellung zu nehmen, vor allem aber heißt es im Interesse der Ordnung:

den Straßendamm freilassen.

Herr Justizrat Backhausen konnte als Vorsitzender der Verkehrskommission noch mitteilen, daß die Straßenbahngesellschaft in bereitwilligster Weise von heute Nachmittag an Wagen zum Freischütz zur Verfügung stellen werde, so daß auch

der Straßenbahnverkehr

nichts zu wünschen übrig lassen dürfte. Inzwischen hatten einige Herren der Preßkommission bereits einen stattlichen Posten von

Festschriften zum Preise von 40 Pfg.

abgesetzt, und es wird jedem Festinteressenten angeraten, sich die reichhaltige und interessante Festschrift zu verschaffen. Sie enthält u. a. alle in Frage kommenden Programms, Fahrpläne etc. Gegen 11 Uhr rückte, von Feuerwerkgarben geleitet, die Feuerwehr an und beschloß am Vereinslokale den Zapfenstreich, um an ihn einen der 30jährigen Jubelfeier gewidmeten

Kommers

anzuschließen In einer längeren, herzlich gehaltenen Ansprache gedachte Herr Bürgermeister Rohrmann der Entwicklung und der Verdienste der Wehr, die in der Beteiligung der Bürgerschaft am Feste den besten Dankbeweis erhalte. Mit dem Wunsche, daß die Wehr auch ferner zum Segen des Gemeinwesens wirken möge, ließ der Redner seine begeistert aufgenommenen Worte in ein stürmisches Hurra auf die Wehr ausklingen. Die Ansprache des städtischen Oberhauptes erwiderte seitens der Wehr Herr Tillmann mit einigen Worten. Bei den Klängen der Wehrkapelle blieben Wehrmänner und Gäste noch bis zu früher Stunde versammelt. — Heute Nachmittag setzt nun das im 2. Blatte dieser Nummer noch eingehend erörterte Festprogramm mit dem Delegiertentag am Freischütz ein. Auch hier sei nochmals der Wunsch ausgesprochen, daß das Fest das hohe Maß von Befriedigung auslösen möge, das ihm an Erwartungen allerseits entgegengebracht wird. —r.

Letzte Drahtmeldungen.

Dernburg im Diamantenviertel Südafrikas.

Kimberley, 27. Juni. Staatssekretär Dernburg ist gestern von Pretoria hier eingetroffen und wird bis zu seiner für Montag beabsichtigten Weiterfahrt nach den Viktoria-Fällen als Gast der De Beers-Gesellschaft dort bleiben.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 27. Juni. Die Kammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Interpellation betreffend die Absetzung des Lehrers Drome wegen antimilitaristischer Propaganda. Brisson verteidigte die Lehrerschaft. Unterrichtsminister Dumergue wies darauf hin, daß der gemaßregelte Lehrer geäußert habe, **Clemenceau müsse füsiliert werden, wenn er in einem Streitfalle mit Deutschland nicht zu einem Schiedsgericht seine Zuflucht nehme und sich auf einen Krieg einlasse.** Er übernehme die volle Verantwortung für die Absetzung dieses Lehrers. Die Kammer nahm mit 472 gegen 70 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärung der Regierung billigt. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Das Brandunglück in Zirl.

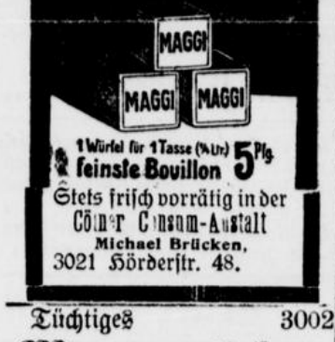
Wien, 27. Juni. Bei den Aufräumungsarbeiten in Zirl stieß man abermals auf zwei verkohlte Leichen, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich wahrscheinlich um zwei Italiener, die bei dem Bau der Mittenwaldbahn beschäftigt waren. Dadurch steigt die Zahl der Toten auf acht.

Zur Kieler Woche.

Kiel, 27. Juni. Der König von Sachsen, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian von Sachsen machten nachmittags dem Prinzen Heinrich einen Besuch an Bord der „Deutschland" und besuchten dann die übrigen Fürstlichkeiten. Nach einem Spaziergang durch Düsternbrok bis Bellevue machte der König mit Begleitung eine Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal und besichtigte dann das Denkmal in Holtenau. Abends 8 Uhr fand auf der „Hohenzollern" Tafel statt, bei welcher der Kaiser und König einander gegenübersaßen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.) 5 Pfg.
feinste Bouillon
Stets frisch vorrätig in der
Cölner Consum-Anstalt
Michael Brücken,
3021 Hörderstr. 48.

Tüchtiges 3002
Morgenmädchen
als Zweitmädchen gesucht.
Frau
Amtsrichter Dr. Heppe.

Lehrmädchen
für Weißnäherei gesucht von
M. Grobbel,
3008 Markt.

Lehrling
zu sofortigem Eintritt gesucht.
3019 **Aug. Sieberg,**
Baumaterialien Schwerte-Ruhr.

Herrschaftliche 2962
Wohnungen
abgeschlossene Etagen von 5 und 6 Räumen mit Badezimmer, Speisekammer, Balkon, Erker, Heiz- und Leuchtgasanlagen, Garten 2c. 2c., per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres an meinen Neubauten Königstr., oder Iserlohn.
Wilh. Luck.

In meinem Hause
Bahnhofstr. 29
ist die
2. Etage
zum 1. Oktober anderweitig
3035 zu vermieten.
Aug. Sieberg.

Eine schöne 2988
Wohnung
von drei Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junges Brautpaar sucht bessere
Wohnung 2836
für August oder September.
Näheres sagt die Expedition.

Wohnung
von 4 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 2980
Schulte-Nähring,
Wandhofen.

II. Etage,
abgeschl. Wohnung, 4 Zimmer und Küche, evtl. ein Bodenzimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 2984
C. Leinweber,
Kampstr. 20.

Beabsichtige mein 2740
Haus
Hellpothstraße 10 unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
E. Felsenthal, Ostenstr. 35.

In meinem Hause Sedanstr. 1 ist die Parterre- 2971
Wohnung
bestehend aus 5 schönen Räumen event. mit Bodenzimmer, zum 1. Oktober zu vermieten.
Sanitätsrat
Dr. Goecke.


Erhalte jeden Samstag und Dienstag neue Sendung großer und kleiner
Faselschweine
und empfehle solche billigst.
August Schulte,
2659 Westhofen.

3030 **Tapeten**
von 15 Pfg. p. Rolle an
Farben
trocken und streichfertig
Pinsel
kaufen Sie billigst bei
L. Weinberg.

Neue Kartoffeln
(holl. Mäuse)
10 Pfd. 75 Pfg.
empfiehlt 3036
L. Weinberg.

Kornbranntwein
hiesigen und münsterländer, per Liter **60 Pfg.**
empfiehlt 3032
L. Weinberg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 149 — Sonnabend, den 27 Juni 1908. — 40. Jahrgang

Rückblick und Ausblick.

(Politische Wochenplauderei.)

An diesem Freitag trat der Landtag zu einer kurzen Session zusammen, die aber wichtige Beschlüsse kaum fassen dürfte. Solche wird man erst im Herbst erledigen, wenn man zu der eigentlichen Tagung vereinigt ist. Die letzte Stichwahl, die am Dienstag im 12. Berliner Wahlkreise stattzufinden hatte, hat noch zu einer Ueberraschung geführt, indem der sozialdemokratische Kandidat, der bekannte Stadtverordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Adolf Hoffmann, gewählt worden ist. Die Niederlage der bürgerlichen Parteien war nur dadurch möglich, daß neben der Uneinigkeit in ihren Reihen eine Anzahl Wahlmänner Berlin den Rücken gekehrt, andere aus Furcht vor wirtschaftlichen Schädigungen sich der Stimme enthalten oder gar für den gegnerischen Kandidaten gestimmt haben. Es werden auch schon Stimmen laut, daß die Wahl beanstandet werden soll, weil die Sozialdemokraten unlautere Mittel angewendet hätten, um ihrem Vertreter zum Siege zu verhelfen. Die sozialdemokratische Partei wird also durch sieben Abgeordnete im neuen Landtag vertreten sein. — Die Regierung hat, veranlaßt durch die mannigfachen ungünstigen Gerüchte, in deutschen und ausländischen Blättern kürzlich erklären lassen, daß sie infolge der Monarchenzusammenkunft in Reval mit einer anderen Konstellation der Mächte rechne, daß aber Deutschland nach wie vor, gestützt auf Heer und Flotte, allein diejenige Politik verfolgen werde, die es im Interesse des Volkes für die richtige halte. In der offiziösen Auslassung wurde auch hervorgehoben, daß die vielbesprochene Döberitzer Kaiserrede sich nur auf dienstliche und militärische Angelegenheiten und nicht etwa auf politische Tagesfragen bezogen habe. — Gewissermaßen als Fortsetzung dieser Regierungserklärung ist die Ansprache anzusehen, die unser Kaiser in Brunsbüttelkoog am Dienstag gelegentlich der Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattavereins auf der Unterelbe als Antwort auf einen Trinkspruch des Hamburger Bürgermeisters hielt. Der Monarch betonte, daß Handel und Verkehr, wie überall in Deutschland, ganz speziell in Hamburg immer weiter emporblühen u. daß unser Heer und unsere Marine die beste Gewähr dafür seien, unter dem Schutze eines ehrenhaft bewahrten Friedens den Handel auch weiterhin zu fördern. Auch auf die Reichsfinanzreform spielte der Kaiser in seiner Rede an, ohne indessen Näheres darüber mitzuteilen. Wir werden also zunächst abwarten müssen, welche Vorschläge der Reichsschatzsekretär im Winter dem Reichstage unterbreiten wird. Daß eine Junggesellensteuer vielleicht kommen soll, ist sicherlich nur von untergeordneter Bedeutung, denn allzu viel wird sie nicht abwerfen.

In Frankreich ist man an offizieller Stelle anscheinend von der Friedensliebe Deutschlands überzeugt, wenigstens hat die Regierung dies mehrfach durch ihre Preßorgane erklären lassen. Man kann ihr diese Versicherung ohne weiteres glauben, denn die Marokkofrage beschäftigt sie noch immer vollauf. In der Kammer hat Minister Pichon die langerwartete Erklärung abgegeben, und wir wissen jetzt, daß Frankreich vorläufig noch an seiner Politik festhält. Herr Pichon ist der Ansicht, daß Muley Hafid solange keine Anerkennung seitens der europäischen Mächte finden kann, wie er den heiligen Krieg gegen die Europäer auf seine Fahne schreibt. Es hat aber doch den Anschein, daß man sich auch in Frankreich allmählich auf die Absetzung des Sultans Abdul Aziz allmählich vorbereitet, denn es heißt bereits, daß vertrauliche Besprechungen mit der spanischen und englischen Regierung gepflogen werden, die doch zu der Anerkennung Muley Hafids führen sollen. Es wird jedenfalls von Interesse sein, wie sich schließlich Minister Pichon aus der für ihn mißlichen Lage ziehen wird, ohne zu Fall zu kommen. Vorläufig hat man ihm noch das Vertrauen ausgesprochen, aber das will, wie man weiß, in Frankreich nichts heißen. Schon in der letzten Kammersitzung fiel die große Nervosität bei Herrn Pichon auf, die ihn während der Rede Jaures zu einem äußerst unklugen Zwischenruf hinriß. Ganz grundlos wollte der Minister Deutschland in die Debatte ziehen, indem er Jaures als Vorwurf zurief, daß er wohl in Deutschlands Namen spreche. Diesem Zwischenfall braucht man aber keine Bedeutung beizumessen, weil er eben der Erregung zuzuschreiben ist. Diplomatisch war es immerhin nicht für einen Minister des Aeußeren, in dieser Weise Deutschland zu apostrophieren. Der Gedanke einer neuen Marokkokonferenz tritt jetzt in der französischen Presse in die Erscheinung, er dürfte aber kaum bei den übrigen Mächten auf Gegenliebe stoßen. Man hat noch genug an den Erinnerungen der ersten Konferenz.

Die französisch-englische Freundschaft gewinnt täglich an Ausdehnung; so heißt es, daß der Generalinspektor der britischen Armee im September an den französischen Manövern teilnehmen soll. Ferner ist bemerkenswert, daß der augenblicklich in England weilende frühere französische Minister des Aeußeren Delcasse von König Eduard in Privataudienz empfangen worden ist. Es ist bekannt, daß der König große Stücke auf Delcassee hält, und wer weiß, ob nicht eines Tages dieser Mann in Frankreich wieder eine Rolle spielen wird. — Im Unterhause hat die Regierung erklären lassen, daß über das Abkommen zwischen England und Rußland über die mazedonische Frage mit den übrigen Mächten noch keine Beratungen stattgefunden haben. Es könne deshalb vorläufig über die in Konstantinopel gemachten Vorschläge nichts mitgeteilt werden. Immerhin geht aus dem, was in den Zeitungen durchgesickert ist, zur Genüge hervor, daß die beteiligten Mächte den Vorschlägen kaum zustimmen werden. Bis es also zu einer endgültigen Verständigung kommen wird, dürfte daher noch geraume Zeit vergehen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die republikanische Partei nunmehr den bisherigen Kriegssekretär Taft zum Kandidaten für die im November stattfindende Präsidentenwahl nominiert, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Mann, der sich in seinem Vaterlande allseitig der größten Sympathien erfreut, die Erbschaft Roosevelts im Weißen Hause zu Washington antreten wird. Roosevelt selbst tritt mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit für Taft ein, und damit ist gleichzeitig die Politik des künftigen Präsidenten vorgezeichnet. Er wird das Programm seines Vorgängers beibehalten und unter anderem für eine stärkere Flotte und für die Erhaltung des Schutzzollsystems eintreten. Die demokratische Partei hat vorläufig ausgespielt und wird bei der Präsidentenwahl Herrn Taft keine ernstlichen Schwierigkeiten machen. Der ehemalige demokratische Präsident Cleveland, der zweimal an der Spitze der amerikanischen Regierung gestanden hat, ist dieser Tage in seiner Heimat nach längerem Leiden gestorben. Im Dezember 1895 hätte seine berühmte Venezuela-Botschaft beinahe einen englisch-amerikanischen Krieg heraufbeschworen. Auch jetzt haben die Vereinigten Staaten wieder ein Hühnchen mit dem Präsidenten Castro zu pflücken, dessen Fremdenfeindlichkeit zur Genüge bekannt ist, aber zu irgendwelchen Verwicklungen mit anderen Mächten wird Präsident Roosevelt es gewiß nicht kommen lassn.

Im persischen Reiche wird die Lage von Tag zu Tag kritischer und der Stand des gegenwärtigen Schahs schwieriger. In den letzten Tagen ist es mehrfach zu den längst befürchteten Straßenkämpfen gekommen, bei denen die Anhänger des Parlaments unterlegen sind und das Militär die Oberhand behal-

---

Im Elfenschlößchen.

Roman von Margarete Bronstein. 4

Der Fremde schwenkte seinen zerbeulten Hut, alserachte er Almas Frage für berechtigt und machte eine höchst theatralische Verbeugung. „Allerdings hätte ich ein Anliegen an Ihren Herrn Vater. An ihn und an jenes Mädchen.“ Er drehte den Kopf nach Nelly; sie versteckte sich hinter Hellmut, der das Haupt verächtlich zurückgeworfen, Nelly fest an der Hand gefaßt hatte.

„Da kommt Papa!“ rief Alma und eilte Herrn Greifenstein entgegen, der die Säumigen zu holen kam. Er war eine vornehme elegante Erscheinung. Alma hatte von ihm seine Ruhe, seinen verständigen Blick und sein klares Urteil geerbt.

Der Fremde wartete Greifensteins Anrede nicht ab, er trat dem Hausherrn schnell entgegen und sagte kurz und mit rauher Stimme, deren Klang etwas Drohendes hatte: „Ich heiße Belitzka; hörte, meine Tochter befinde sich hier in Ihrem Hause und komme deshalb her.“

Ein heftiges Erschrecken zuckte über die vier ihm zugewendeten Gesichter. Bei Herrn von Greifenstein war es nur die endliche Erfüllung einer insgeheim immer gehegten Befürchtung; bei Nelly wirkte die Enthüllung lähmend. Schwer lehnte sie sich gegen Hellmut, der sie stützend umfing, da sie stark zitterte.

In Belitzkas Gesicht stieg bei diesem Anblick ein harter, grausamer Ausdruck empor, in seinen Augen blitzte es finster auf. Vielleicht hatte er nur den Wunsch gehegt, sein Kind einmal wiederzusehen; in den vergangenen Jahren wäre sie ihm gewiß oft genug nur eine Last gewesen. Aber der Empfang, der ihm zu teil wurde, verscheuchte jede andere Gesinnung und rief Zorn und Erbitterung in ihm hervor. Als Spielzeug hatte man seine Tochter hingenommen, seine schöne Tochter, wie ihn der erste Blick belehrt. Aber ihn betrachtete man als lästiges, unwillkommenes Anhängsel und erzog Nelly zu Hochmut und Stolz gegen den eigenen Vater! Die so lange außer acht gelassenen Vatergefühle wallten auf einmal auf; gekränkt und verletzt wollte er seine Rechte betonen, zeigen, daß er sich ihrer bewußt sei, sie noch nicht preisgegeben habe.

Stirnrunzelnd betrachtete ihn unterdessen Herr von Greifenstein. Der ganze Mensch war ihm widerwärtig. Man konnte sich auch kaum zwei schärfere Gegensätze denken: der vornehme Mann und der verlotterte Schauspieler! Beide fühlten es; Belitzka mit wachsender Erbitterung.

„Wir wollen hineingehen, wo wir ungestörter reden können,“ erwiderte Greifenstein, nachdem sich die Männer eine Weile forschend angeblickt.

Belitzka zauderte. Am liebsten hätte er Nelly an die Hand genommen und fortgeführt, um damit alle am empfindlichsten zu treffen. Doch einiges Nachdenken ließ ihn Herrn von Greifensteins Aufforderung annehmen.

„Erwarte mich hier!“ sagte er mit einer befehlenden Handbewegung zu Nelly im Vorbeigehen.

Einen Augenblick blieb es ganz stille zwischen den Zurückgebliebenen. Dann fragte Alma mit tiefem Aufatmen: „Kanntest Du ihn gleich, Nelly?“

Wie gebannt hatten Nellys Augen auf dem Fortschreitenden geruht, erst jetzt wandte sie sich der Fragenden zu und schauerte zusammen. „Nein, ich .. ich dachte es mir, aber ich .. ich erkannte ihn auch zuletzt kaum.“

„Laßt uns auch in das Haus gehen zu Mama, Alma,“ war Hellmuts Vorschlag.

„Ich darf nicht, ich muß hier auf ihn warten,“ versetzte Nelly und sah von einem zum anderen.

„Dummes Zeug, das kannst Du im Haue ebenso gut tun,“ rief Hellmut, und als Nelly den Kopf schüttelte, brauste er auf über ihre Torheit.

„Du hast unrecht,“ fiel ihm da Alma in seine heftige Rede. „Es ist ihr Vater; sie muß tun, was er ihr befiehlt. Erinnere Dich, was wir erst heute in der Religionsstunde gelernt haben, Nelly!“

Spöttisch verzog Hellmut die Lippen. „Der wird was Gutes befehlen!“

Alma warf den dunkelhaarigen Kopf in den Nacken und erklärte sehr bestimmt: „Es bleibt immer ihr Vater, dem sie zu gehorchen hat.“

Nelly sah sie mit großen erschrockenen Augen an und preßte die Hände wie in aufquellender Angst zusammen. Mit schwacher Stimme bat sie, sie möchten bei ihr bleiben. „Ich fürchte mich sonst,“ flüsterte sie; sie war wie ausgewechselt vor Angst.

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten, natürlich bleiben wir da!“ war Hellmuts schnelle Antwort, und er faßte Nelly an der Hand, während Alma ihnen den Rücken zukehrte, um eine hervorbrechende Träne ungesehen zu trocknen.

„Da kommt Papa schon wieder,“ rief Alma mit gepreßtem Tone.

Augenscheinlich erregt durch sein Gespräch mit Belitzka blieb Herr von Greifenstein einen Augenblick unter dem Hausportale stehen, während Belitzka finster und mit erbittertem Ausdruck die Stufen hinabschritt und Nelly zu sich heranwinkte.

„Sie erlauben mir wohl einige Minuten ungestörter Aussprache mit meiner Tochter, ich möchte doch auch ihre Ansicht kennen lernen. Sie ist ja groß genug!“ Sein Blick ging langsam von Nelly zu Hellmut und Alma. Ein höhnisches Lachen flog über sein Gesicht, als er sah, daß Hellmut Nellys Hand fest in der seinen hielt.

Herr von Greifenstein verbeugte sich vornehm, rief Alma zum Fortgehen und gab Hellmut einen Auftrag an seine Tante, der ihn in das Haus führen sollte.

Nach einem ermutigenden Händedruck folgte Hellmut der Weisung, aber augenscheinlich sehr ungern. Wie durften sie Nelly allein lassen mit dem Manne, der eher einem Räuber, als einem ehrlichen Bürger glich.

„Ist er wirklich Nellys Vater?“ flüsterte Alma, während sie mit Herrn von Greifenstein hineinging.

„Natürlich,“ antwortete dieser.

„Wo ist er denn so lange gewesen?“

Herr von Greifenstein zuckte unmutig die Achseln. „Frage lieber, warum kommt er jetzt auf einmal und . . .“

Er brach ab. Alma war für das, was er sagen wollte, noch zu jung und hätte es Nelly wiedererzählen können. Er mußte mit seiner Frau darüber reden. So befahl er seiner Tochter unten zu bleiben, und Nelly nach einer halben Stunde hereinzuholen. Er wies auf die Uhr im Vorhause, und gehorsam blieb Alma in dem großen, luxuriös ausgestatteten Raume stehen, den Blick auf die Uhr gerichtet.

Nach einiger Zeit wurde oben im Hause eine Tür zugeworfen. Hellmut stürmte die Treppe herab. „Ist Nelly noch nicht da?“

„Nein, wir sollen sie mit ihrem Vater allein lassen und erst nach einer halben Stunde hereinholen,“ Alma gab sich Mühe, ruhig zu erscheinen; Hellmut durfte nicht merken, daß sie sich gekränkt fühlte. 153.20

ten hat. Vorläufig hat der Schah gewonnenes Spiel, die Frage aber ist, wer zuletzt den Sieg davon tragen wird. Durch das skrupellose Vorgehen der Truppen ist auch das Leben der in Teheran wohnenden Ausländer gefährdet. Deshalb haben die Gesandten Rußlands und Englands Veranlassung genommen, sofort beim Schah zu intervenieren, indem sie ihn ersucht haben, schleunigst Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung zu ergreifen. Sie wiesen ihn darauf hin, daß sie ihn für alle unliebsamen Zwischenfälle verantwortlich machen würden. Der Schah gab weitestgehende Zusicherungen, nur ist es fraglich, ob er sie auf die Dauer erfüllen kann.

Feuerwehr-Verbandsfest.

Schwerte, den 27. Juni.

Am Samstag nachmittag 3 Uhr findet im Freischütz der Delegiertentag, zu dem sich fast 400 Delegierte angemeldet haben, statt. Wie uns Herr Franken, der 1. Vorsitzende des Westf. Feuerwehrverbandes, mitgeteilt hat, soll hier auch der von dem befreundeten Rheinischen Verband dem Feuerwehrmuseum in Gelsenkirchen überwiesene Kunstgegenstand vorgezeigt werden. Es ist das eine 1,25 Meter hohe Feuerwehrfigur aus carrarischer Masse. Der mir nun vorliegende Verbands-Jahresbericht 1907—08 bringt ein langes Verzeichnis von Gegenständen, die bis jetzt dem Museum überwiesen sind. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß der Westf. Feuerwehrverband zurzeit 305 Wehren mit 18 803 Mitgliedern zählt. Davon haben über 200 Wehren mit über 4000 Mitgliedern ihre Teilnahme am Feste zugesagt. — Am Abend am 7,30 Uhr findet im „Reiche des Wassers" das Delegiertenessen statt, zu dem sich über 220 Feuerwehrleute von außerhalb angemeldet haben, so daß einschließlich des über 40 Herren zählenden Festausschusses, der Ehrengäste und anderer hiesiger Bürger auf rund 300 Teilnehmer zu rechnen sein dürfte. Während des Essens und des sich um 9 Uhr daran anschließenden Festkommerses konzertiert die Kapelle des 138. Inf.-Regmts. aus Dieuze, die von früheren Festen (z. B. Kriegerverein) her hier in bester Erinnerung steht. Das Programm finden unsere Mitbürger in der gestern zur Ausgabe gelangten, umfangreichen und äußerst interessanten Festschrift. Sie enthält auch die Kommerslieder u. den vom M. G. V. „Caecilia" vorzutragenden Festchor. Bei dem beispiellos billigen Kostenpunkt von 40 Pfg. (72 Seiten Text und 24 Seiten Inserate) sollte kein Bürger unterlassen, sich eine solche anzuschaffen, wenn er überhaupt Interesse für seine Vaterstadt besitzt; denn die Festschrift enthält u. a. auch drei größere Aufsätze über die Geschichte der Stadt, ihres älteren Feuerlöschwesens und eine Chronik der hiesigen Feuerwehr (auf rund 50 Seiten). Der hiesige M. G. V. „Cäcilia" und der Schwerter Turnverein haben sich freundlichst bereit erklärt, durch gesangliche bezw. turnerische Darbietungen das Fest verschönern zu helfen.

Am Sonntag morgen findet zunächst der Empfang der auswärtigen Wehren statt, die von allen Himmelsrichtungen her herbeieilen. 6 Sonderzüge aus den Richtungen Gelsenkirchen-Wanne-Witten (hier an 9,20), Arnsberg (hier an) 9,40), Hamm (hier an 9,30), Plettenberg-Altena-Letmathe (hier an 9,40), Barmen-Rittershausen (hier an 9,50) und Herne-Dortmund-Witten (hier an 9,10) werden die lieben Gäste hierher bringen. Die Sonderzüge haben in der Festschrift Aufnahme gefunden, ebenso eine größere Anzahl fahrplanmäßiger Züge. Für Führung derselben ist ausgiebig Sorge getragen. Auskunftsstellen sind eingerichtet im Hotel Duisberg, bei Färber (Hörderstraßenecke) und Kordeck (am Bahnhof). Um 11 Uhr wird zur Bildung des Festzuges angetreten. Sie erfolgt in drei Zügen, deren Zusammensetzung aus der besonders gedruckten Festzugsordnung ersichtlich ist. Zug 1 (44 Wehren mit 4 Musikkapellen und 1084 Feuerwehrleuten) rückt durch die Hagenerstraße an und stellt sich in der Beckestraße auf. An der Spitze dieses Zuges marschieren ein Hornist, zwei Steiger, die Kapelle des 138. Inf.-Regiments, Verbandsvorstand, Ehrengäste und Festausschuß. Zug 2 (40 Wehren mit 4 Musikkapellen und 1475 Feuerwehrleuten), der durch die Bahnhofstraße anmarschiert, stellt sich am Holzener Weg auf, während Zug 3 (bis jetzt 35 Wehren mit 5 Musikkapellen und 1310 Feuerwehrleuten) durch die Hörderstraße heranrückt und in der Hohenzollernstraße Aufstellung nimmt. Um 11,30 Uhr beginnt der Festzug durch die hoffentlich reich geschmückten Straßen der Stadt. In der Ostenstraße, vor dem Hause des Herrn Rasche, wird vom Verbandsausschuß, den Ehrengästen und dem Festausschuß die Parade abgenommen. Etwa 100 Meter vor dem Paradeplatze soll ein Schild aufgestellt werden, das die Wehren auf die Parade hinweist und die Feuerwehrkapellen zum Abbrechen ihrer Musik veranlaßt; die Parademusik wird nur von der Militärkapelle ausgeführt. Auf dem Schützenhofe findet nach einigen Ansprachen eine dreifache Uebung unserer Wehr statt: 1) Schulübung der beiden Steigerabteilungen, 2) Schulübung der Spritzenabteilung, 3) gemeinschaftlicher Angriff beider Abteilungen.

Ein herrliches Festgeschenk ist unserer Wehr zuteil geworden in Gestalt eines prächtigen Mannschaftswagens, zu dessen Kosten die Stadtverwaltung, die Versicherungskassen und die Nachbargemeinden um die Wette beigesteuert haben. Er wird gewiß allgemeine Bewunderung erregen (hergestellt von der hiesigen bewährten Firma Duhme). Vom Schützenhofe aus begeben sich die Wehren in ihre Quartiere, um sich zu weiteren Anstrengungen zu stärken. Am Nachmittage konzertiert die Militärkapelle im „Schützenhof"; das Programm findet man in der Festschrift (Seite 65). Am Abend wird ebendaselbst ein großer Festball abgehalten, und bei Eintritt der Dunkelheit soll ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden. Die Leitung des Vergnügungsausschusses liegt in den bewährten Händen des Herrn Neuber, dessen Name dafür bürgt, daß alles zur Unterhaltung der Festgäste in umsichtigster Weise vorbereitet ist. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß im Schützenhofe eine Ausstellung von Feuerlöschgeräten stattfindet, deren Besichtigung unentgeltlich ist. Die Vorbereitungen seitens der Kommissionen sind so gut wie beendet, und es ist alles getan, um einen würdigen Verlauf des Festes, des bedeutendsten, das Schwerte je gesehen, sicherzustellen, sodaß Schwerte hoffentlich einen Vergleich mit anderen Festorten nicht zu scheuen braucht. Ich erinnere an den Ausspruch des Verbandsvorsitzenden Franken, daß es nicht auf große Geldaufwendungen ankomme, sondern auf den Geist der Liebe, in dem ein solches Fest gefeiert werden müsse, und ich bin fest überzeugt, daß dieser Geist der Liebe über dem ganzen Feste schwebt, und daß unsere Bürger, eingedenk der uneigennützigen, selbstlosen Tätigkeit der Feuerwehr im Dienste des Nächsten, die fremden Gäste aufs herzlichste aufnehmen werden. Wenn nun noch der Himmel ein freundliches Gesicht macht, die Sonne freundlich auf das festliche Gewoge herniederstrahlt, dann wird Sonnenschein auch in die Herzen ziehen. Und wenn dann spät am Abend (die Sonderzüge fahren ab: nach Gelsenkirchen 9,40, Arnsberg 9,05, Hamm 9,15, Plettenberg 8,57, Barmen-Rittersh. 9,10, Herne 9,48) uns unsere lieben Gäste verlassen, dann nehmen sie hoffentlich die Empfindung mit nach Hause, daß sie hier einen so warmen, herzlichen Empfang gefunden haben, wie sie es sich von dem kleinen Schwerte nicht hätten träumen lassen! Fh.

Unser Wochendichter.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Und dräuen Wolken dann und wann — und steht von Kampf und Sturm zu lesen, — ich schau die Dinge heiter an, Schwarzseher bin ich nie gewesen! — Und grollts von fernher übern Rhein, — dann sing' ich froh und unerschrocken — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — indessen halt' das Pulver trocken! — Ob Herrn Fallieres ganz London preist — und ob King Eduard verbindlich — zu Nikolaus nach Reval reist, — das läßt mich völlig unempfindlich. — Wie oft stellt ein Besuch sich ein, — man kann doch Freundschaft sich erweisen! — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — noch wetzt kein Nachbar Stahl und Eisen! — Es wächst das Sicherheitsgefühl — mit unserer Macht, das ist erklärlich, — es wächst, und das besagt sehr viel, — auch die Bevölkerungszahl alljährlich. — Gar fleißig stellt der Storch sich ein, — wir teilen nicht des Franzmanns Bangen, — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — stramm kann dein Heer Ersatz verlangen! — Germanenkraft blüht hier und dort — und führt zu neuer Glanz-Epoche, — der Ruder- und der Segelsport kommt jetzo in die Kieler Woche; — ein jeder setzt sein Bestes ein — und jubelnd klingts zurück zum Strande: — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — sowohl zu Wasser, wie zu Lande! — Das ist ein Wachsen und ein Blühn, — entsprechend diesen Frühlingstagen; — es blühen unsere Kolonien, — Herr Dernburg weiß davon zu sagen! — Und setzen wir Millionen ein, — zu ja'n im Land, dem weitentfernten, — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — du wirst dereinst Milliarden ernten! — Dann kommt der Wohlstand „über See" — und über Nacht wird er sich heben, — dann wird es billigen Kaffee und preiswert starken Tabak geben; — dann stellen wir das Klagen ein, — dann wird sich alles, alles wenden, — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — es wächst dir zu an allen Enden! — Und wächst sogar die Steuerlast, — dann, Freund und Leser, fühl' kein Bangen; — mehr wie du kannst und wie du hast, — wird doch kein Mensch von dir verlangen. — Greif in den Beutel tief hinein, — ein Liedchen sei dein Trostbereiter. — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — Dir gab mein Letztes ich!

Ernst Heiter.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 27. Juni.

*** **(Die Witterung im Juli)** dürfte sich dem hundertjährigen Kalender zufolge in der ersten Hälfte des Monats angenehm gestalten. Die ersten beiden Tage sollen Nebel bringen, vom 3. bis zum 6. hätte man auf Niederschläge zu rechnen, während vom 7. bis 14. windiges Wetter herrschen soll. Die zweite Hälfte des Monats dürfte uns schöne warme Tage bescheren. Soweit der hundertjährige Kalender, dem indessen nur noch der Aberglaube einen gewissen Wert beilegt, da er sich in Wahrheit als unzuverlässiger ausweist, als der kapriziöseste Laubfrosch. Weit interessanter ist es jedenfalls, die auf Grund wissenschaftlicher Berechnungen und Beobachtungen gestellten Prognosen zu verfolgen, die der bekannte Schriftsteller und Astronom Bruno Bürgel herausgibt. Der Genannte prophezeit für Anfang Juli veränderliches und regnerisches Wetter, die schlechte Witterung dürfte nach Ansicht des Gelehrten bis zum 17. Juli anhalten, dann aber soll es warm, klar und ruhig werden. Im 13. Juli erblickt Bürgel einen kritischen Tag erster Ordnung, während er den 28. als einen kritischen Termin von nur untergeordneter Bedeutung bezeichnet.

*** **(Zu Postaufträgen nach dem Auslande)** ist seit dem 1. Oktober vor. Js. ein neues, aus zwei Teilen bestehendes Postauftragsformular zu verwenden. Gleichwohl wird von den Absendern unter Außerachtlassung der neuen Vorschrift noch vielfach von dem früheren einteiligen Formular Gebrauch gemacht. Die Bestimmungs-Postanstalten sind berechtigt, solche Postaufträge unerledigt nach dem Aufgabeorte zurückzusenden. Den Absendern kann deshalb im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden, zu Postaufträgen nach dem Auslande ohne Ausnahme das neue zweiteilige Formular zu benutzen.

*** **(Dortmund-Schwerte.)** Wegen des Baues der neuen Bahnstrecke Dortmund-Schwerte, welcher nunmehr bald in Angriff genommen wird, ist man im Bickefeld in der Umgebung des Ueberganges der Berg.-Märkischen Eisenbahn schon seit einiger Zeit mit Abmessungen beschäftigt. Die an einer Seite an der Bahn entlang führende Hecke ist bereits bis zum Hörder evang. Friedhof entfernt.

*** **(Erdbeerernte.)** Durch die warme Witterung der letzten Woche hat die Erdbeerernte etwas plötzlich eingesetzt, so daß schon in den ersten Erntetagen ganz bedeutende Mengen auf dem Markte zum Verkauf gelangten. Auch aus Frankreich und der Pfalz treffen größere Sendungen ein, wodurch in diesem Jahre gleich mit einem billigen Preis, im Gegensatz zu den früheren Jahren, der Anfang gemacht werden mußte. Wenn auch der Ertrag nicht den bei der Blütezeit erhofften Erwartungen entspricht, wird die Ernte durch vermehrten Ausbau dennoch reichlich, aber bei der heißen Witterung nur von kurzer Dauer sein. In dieser Woche werden sich die Anfuhren noch steigern. Bei den ungünstigen Aussichten für Kern- und Steinobstsorten dürfte es sich empfehlen, den Winterbedarf in Erdbeeren zu konservieren.

*** **(Falsches Geld.)** Die Geschäftswelt wird vor der Annahme gefälschter Tausendfrankennoten der Banque Nationale de Belgique in Brüssel gewarnt, die seit einiger Zeit in Umlauf sind. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Moniteur Belge" unterscheiden sich die falschen Banknoten von den echten durch folgende Kennzeichen: 1. Der Wasserdruck der echten Tausendfranknoten ist bei der Durchsicht deutlich sichtbar, besonders an denjenigen Stellen, die heller sind als der Grund des Papiers. Bei den gefälschten Noten ist der Wasserdruck viel weniger sichtbar. Man bemerkt den Unterschied auch, wenn man die Noten auf eine dunkle Unterlage legt. 2. Der Druck der gefälschten Banknoten ist schwer und fett. Man bemerkt diese Schwere des Druckes besonders in dem geschatteten Teile des Gesichts der Person auf der rechten Seite und unter deren linkem Arm. Es empfiehlt sich, solche falsche Noten anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Aus Nah und Fern.

Bluttaten und kein Ende. In Wien durchschnitt ein Arbeiter seinem unehelichen Kinde die Kehle und brachte sich und der Mutter lebensgefährliche Verletzungen bei. — In Leipzig verletzte ein dem Trunk ergebener Mann seine von ihm getrennt lebende Frau und sich schwer. — Wegen eines Raubmordes an einem jungen Mädchen in Leipzig wurden ein Zimmermann und ein Schleifer in Grimma verhaftet.

Liebesdrama im Auto. In Berlin bestieg ein junges Paar eine Automobildroschke und gab dem Fahrer Weisung, nach Lichterfelde zu fahren. In der Nähe des dortigen Krankenhauses fielen plötzlich drei Schüsse in der Droschke. Als der Fahrer nachsah, war das Mädchen bereits tot, der junge Mann lebte noch, verstarb aber bald im Krankenhause. Nach einem Abschiedsbrief handelt es sich um einen 23jährigen nervenkranken Litographen und seine Braut, ein Dienstmädchen, das er in den Tod mitnehmen wollte.

Die Kindesleiche in der Kiste. In der Wohnung des Inspektors im anatomisch-biologischen Institut in Berlin wurde eine kleine Kiste entdeckt, die mit einem Siegel der Wiener Reichsbank versehen war und eine Kindesleiche enthielt. Der Fund ist noch nicht aufgeklärt.

Von Kühen getötet. In Wiese an der deutsch-holländischen Grenze wurde eine alte Dame von einer Kuhherde zu Tode getreten. Die Kühe waren durch das Bellen des Hundes der Dame wütend geworden.

Wieder ein Dorf eingeäschert. In Russisch-Krottingen, einem Dorfe von 1400 Einwohnern an der deutschen Grenze, sind 200 Gebäude niedergebrannt. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Personen wird auf sieben angegeben, doch fürchtet man, daß noch mehr Menschen das Leben eingebüßt haben, da viele Eltern sich auf der Arbeit befanden und die Kinder ohne Aufsicht lassen mußten.

Mosaik.

Ein böser Scherz a la Köpenick. Zum Ortsvorsteher Machacek in Ledez in Böhmen kam ein Infanterist vom 42. Infanterieregiment aus Königgrätz mit der Meldung, daß für den nächsten Tag große Militär-Einquartierung zu erwarten sei: 20 Offiziere und drei Bataillone Militär. Alle nötigen Vorkehrungen wurden getroffen, Schlächter und Bäcker machten große Vorbereitungen. Wer am nächsten Tage nicht kam, waren die Soldaten. Um zum Schaden den Spott noch hinzuzufügen, schickte der geriebene Quartiermacher, welcher überall von den „Lieferanten" große Trinkgelder erhalten hatte, an den Ortsvorsteher in einem Briefumschlag Papiersoldaten. Nach dem frechen Burschen wird gefahndet.

Die Spucknäpfe in der Schule. Aus Haspe wird der „Rh. W. Ztg." von einem medizinischen Mitarbeiter geschrieben: Als vor Jahren durch Regierungsverfügung für sämtliche Klassen der Schulen die Spucknäpfe nach Höhe, Umfang und Inhalt eingeführt waren, fragte ich nach beendigter ärztlicher Revision nach dem Vorhandensein dieser vorgeschriebenen Spucknäpfe, nach denen ich mich vergeblich umgesehen hatte.

„Nun, Herr Lehrer, wo sind denn die vorgeschriebenen Spucknäpfe? Haben Sie keine von der Ortsbehörde erhalten? Ich sehe mich vergeblich nach ihnen um."

„Ja, gewiß, Herr Doktor, die Spucknäpfe sind vorhanden, erst vor kurzem sind sie vom Amtsboten gebracht worden. Sehen Sie, dort oben stehen die Spucknäpfe", und zeigte er mit diesen Worten auf einen an der Katederwand befindlichen Schulschrank.

„Aber, Herr Lehrer, dort oben können doch die Spucknäpfe von keinem Kinde erreicht werden."

„Nun, das sollen sie auch nicht. Als mir der Bote die Spucknäpfe hereingebracht hatte, da sagte ich zu den Kindern: Nun hört, Kinder! Hier sind zwei Spucknäpfe; den einen stelle ich hier-, den anderen dorthin. Wenn nun einer von euch mal spucken muß, so muß er in einen dieser Näpfe spucken, die rechtssitzenden in diesen, die linkssitzenden in den anderen. Und nun Karl Unkraut, fahre fort im Lesen, (denn wir hatten gerade Leseübungen). Kaum hatte dieser einen Satz weiter gelesen, da erhebt sich ein Junge, den Finger hochhebend „Herr Lehrer, ich muß mal spucken". Gut, sage ich, komm heraus und spucke in den Spucknapf. (Dann Fortfahren im Lesen.) Kaum war der folgende Satz begonnen, erhoben sich 2, 3 auf einmal „Herr Lehrer, ich muß mal spucken". Mit der Hand sie auf die Spucknäpfe hinweisend, hieß es: Fortfahren im Lesen. Kaum waren die Spuckenden auf ihre Plätze zurückgekehrt, da brach es von allen Seiten los „Herr Lehrer, ich muß mal spucken." Herr Doktor, fuhr der Lehrer fort, wir konnten vor lauter Spucken das Lesestück nicht zu Ende lesen, da habe ich denn die Spucknäpfe dort oben auf den Schrank gestellt mit dem Bemerken: „Wer von euch nun noch einmal spucken will, für den habe ich hier noch ein Stück ungebrannter Asche, mit dem werde ich ihm das Spucken schon austreiben." Seitdem konnten wir unsere Lesestücke wieder ruhig auslesen und keiner wagte mehr zu spucken.

„Herr Lehrer," sagte ich, „ich muß Ihnen Recht geben, es macht sich am grünen Tisch manches anders, als in der Praxis, mahnte noch zu erneuten Versuchen und notierte pflichtgemäß: „Die vorgeschriebenen Spucknäpfe sind vorhanden."

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

27. Juni: Heiter, warm, später schwül, bewölkt mit Gewittern.
28. Juni: Schwül, warm, bewölkt, vielfach Gewitter.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Pianos Flügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen prämiiert, von unübertroffener Qualität u. seltener Preiswürdigkeit, liefern wir direkt an Private auch gegen Raten von
20 Mark
an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib



W C

Dieses Fanerkannt beliebteste Korsett der heutigen Mode verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne und wirklich schlanke Figur**. — Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte

echte Korsett Graziella 57983
(W.-Z. 58115)

welches nur mit obigem Stempel geliefert wird.

Preis Mk. 6.50 und 7.50

Alleinverkauf:

Geschwister Becker

3495 Schwerte.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf



Entzückt

werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem Veilchen-Seifenpulver „**Goldperle**". Jedes Packet enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen **„Goldperle."**

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



Stern-Wollen

der

Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld

sind erstklassige reinwollene

Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Landbutter-Ersatz

ff. Margarine per Pfund **95** Pfg.

2955 empfiehlt **L. Weinberg.**

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Dampfwasch-Anstalt Edelweiss Hagen i. W.

— bedeutendste Anstalt Westfalens —

empfiehlt sich zum

Waschen und Plätten

von **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Haus-** und **Leibwäsche,** sowie **Gardinen.** Bei tadelloser Arbeit, rasche Bedienung. Preisliste auf Wunsch sofort!

Der Geschäftswagen kommt jede Woche Dienstags nach Schwerte zwecks Abholung und Zustellung.

Bestellungen werden per Postkarte oder Telefon Nr. 1033 erbeten. 2896

Natur-Rasenbleiche.

Ausnahme-Offerte!

Bei vorheriger Einsendung des Betrages senden wir nachstehende Artikel franko, fertig zum Gebrauch unter Garantie



Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.



No. **53.** **Rasiermesser,** 1/2 hohl geschliffen, à M. **1.50**
No. **56.** **Rasiermesser,** 1/1 hohl geschliffen, à M. **2.50**
No. **52.** **Rasiermesser,** extra hohl geschliff., à M. **3.00**

No. **600.** **Haarschneidemaschine,** 3, 7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung . . . à M. **4.25**
No. **600** 1/2. Dieselbe in gewöhnl. leichterer Ausführ., à M. **3.50**

Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko, ohne Kaufzwang, derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Reben- od. Gartenscheren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- u. Stichwaffen, Musikinstrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. etc.

Gebrüder Bell, Gräfrath b. Solingen, Stahlwarenfabrik gegründet 1876.



Einzig am Platze!

Spezial-Reparaturwerkstatt für

Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen

Grosses Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen. 1253

Carl Feit

Hüsingstr. 24. Schwerte.

Elektrizitäts-Gesellschaft Hochstrate & Böttcher Nachf. m. b. H.

Direktion: Witten-Ruhr.

Hagen i. W. : Filialen : Iserlohn.

Vertretung für Schwerte: **August Blomberg junr.**

Ausführung:

∴ Komplette Licht-, Kraft-, Schwachstrom- u. Blitzableiter-Anlagen ∴

jeden Systems und Umfanges.

Blitz-Ableiter nach System „Findeisen".

40 Prozent billiger wie alle anderen Systeme 2960

Dauerndes Lager in allen Installations-Materialien.

Motore, Beleuchtungskörper, Bogenlampen, Glüh- und Metallfadenlampen.

Ingenieurbesuche u. Ausarbeitung von Kostenanschlägen gratis.

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere

Dächer

aus **Asphaltdachpappe u. Semptalin** (D. R. P.)

fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von

C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.

Anleitung und Muster gratis und franko.

Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.

Ausführung von **Asphaltarbeiten aller Art.**

Elektrizitäts-Gesellschaft

C. Schniewindt Nachfolger

2055 **G. m. b. H.**

Schwerte = Hagen = Herdecke

empfiehlt sich zur Ausführung

elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen

zum Anschluss an das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark".

Kostenanschläge, Ingenieurbesuche sofort, ohne Verbindlichkeit.

Installationsbureau und Lager: in Schwerte, Hörderstrasse 46, unter Leitung des Herrn H. Dinkloh.

Liebling-

900

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendent schönen **Teint.** a St. 50 Pf. **Depots: in Schwerte,** i. d. Adler-Apotheke, **in Aplerbeck:** K. Schulte.

PIANOS

. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pininos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Herren- und Knaben-Kleidung.

Unsere Konfektion ist inbezug auf **Eleganz, Verarbeitung, Schnitt und Sitz** das **Vollendetste** und **vorbildlich für die Branche.**

Joppen-Anzüge	solide Stoffe, neueste Dessins	M.	**10**	bis	**55**
Rock-Anzüge	vorn. Stoffarten, mod. Schnitt	M.	**25**	bis	**75**
Paletots	elegante Façons	M.	**12**	bis	**65**
Hosen	solide Stoffe in feinen Dessins tadelloser Sitz für jed. Figur	M.	**2**	bis	**20**
Westen	aparte Neuheiten	M.	**2**	bis	**18**
Schul-Anzüge	**derbe,** im Tragen **erprobte Stoffe**	M.	**3**	bis	**20**
Sport-Anzüge	Orig.-Kiel. Anz.	M.	**6**	bis	**30**
Paletots	und Pyjacks	M.	**4**	bis	**36**

Unsere Spezialität:

Für korpulente und besonders schlanke Herren bringen wir tadellos passende Kleidung.

Jagd-, Sport- und Livré-Kleidung.

Herren-Garderobe nach Maas.

Hettlage & Co.

Dortmund,

Westenhellweg 70|72 Westenhellweg 70|72

2025

Damen- und Kinderhüte

— letzte Neuheiten —

werden wegen vorgerückter Saison zu bedeutend **herabgesetzten Preisen verkauft.**

Zur Prozession empfehle ich

Neuheiten in

Schärpen, Kränzen, Bändern, Handschuhen.

2932 **Marie Baumeister.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.

Ruhr's 95 Pfg. Woche

findet Anfang Juli statt.

2956

Wir haben für diese 95 Pfg. Woche eine riesige Menge Waren herausgelegt, die ausserordentlich billig sind. Wollen Sie Geld sparen, warten Sie mit Ihrem Einkauf bis zu unserer 95 Pfg.-Woche; wir bringen Waren, welche von keiner Seite je geboten worden sind.

Ruhr & Co.,

Markt 1.

Das Neueste der Saison
und die
grösste Auswahl 436
in Hüten — Mützen — Krawatten — Wäsche
Handschuhen finden Sie im Spezialhaus von
Hüsingstr 23. **Bernh. Feit,** Fernruf 221.

Bengal. Licht
rot und grün
Feuerwerk
empfiehlt
Stadttor-Drogerie
Brück-, Ecke Hellpothstraße
und
Stern-Drogerie
Bahnhofstraße.
3009

Reichskrone
Schwerte.
Zum Feuerwehrverbandsfest!
Das grossartige Festprogramm!

Mirzl Einhofer	Wally Rose
Soubrette u. Tyrolienne	akrobatische Sängerin.

The Rydners
elegante Sport- und Handakrobaten.

Prolongiert! Prolongiert!
Herrmann Kunz
der geniale Humorist mit vollständig neuem Repertoir.

Messrany Duo
in ihrem vorzüglichen Musikal-Exentrique-Akt.

Einzig! Vom Apollo-Theater Köln. Einzig!
Mac and Charles
ausgezeichnete american Akrobats.

Sonntags morgens Matinee von 11 bis 1 Uhr.
Nachmittags von 4 Uhr an Entree 10 Pfg.
3023 **Carl Stamm.**

Frisch eingetroffen
in nur prima Ware.
ff. Süßrahmbutter
ff. Meiereibutter-Ersatz
ff. Schweizer-Käse
ff. Edamer „
ff. Holländer „
ff. Ia. Limburger „
ff. IIa. „ Pfd. 35 Pf.
Margarine und Kaffee
mit schönen Zugaben
empfiehlt
Stadttordrogerie
Brück-, Ecke Hellpothstr.
3010 und
Sterndrogerie
Bahnhofstr.

Dekorations-Fähnchen
2 Stück zu 5 Pfennig und teurer
Carl Braus, Schwerte.

Pastor Felke-Heilweise.
Augendiagnose, Homoeopathie, Naturheilmethode.
1023 Beglaubigter Vertreter:
Dr. phil. Mayus.
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 27/I.
Sprechstunden: Dienstags, Freitags, Samstags 10—1 und 2—5 Uhr, Mittwochs 2—5, Sonntags 10—1 Uhr.

„Freischütz."
Sonntag, den 28. Juni, nachm. 4 Uhr: 2965
Grosses Wald-Konzert
der Gelsenkirchener Feuerwehr-Kapelle. 20 Mann in Uniform. Bei Eintritt der Dunkelheit: Auflassen von Luftballons u grosse Illumination. Eintritt frei. Programm 10 ₰
Montag, den 29. Juni, nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
Große Militär-Konzerte
der ganzen Kapelle (40 Mann) des 138. Infanterie-Regts. aus Dieuze. Kgl. Kapellmeister Herr Rauchenecker.
Abends Illumination des Waldes.

Fahnen,
Reinecke Hannover.



Das anerkannt Beste
„ „ Dauerhafteste
„ „ Praktischte
sind **Bleyles Fabrikate.**
Bleyles Knaben-Anzüge
Bleyles Knaben-Hosen
Bleyles Reformhosen
für Damen und Mädchen
Bleyles Turnhosen
für Damen und Mädchen
Bleyles Turnhosen
1598 **für Herrnen**
Alleinverkauf
Ernst Müller
Schwerte, Ostenstr. 18.

Zum XVIII. Feuerwehr-Verbandsfest

empfehle: 2963

Fahnen	**Wimpel**	**Transparente**
Kronen	**Rosetten**	**Inschriften**
Guirlanden	**Lampions**	**etc., etc.**

in eben eingetroffener grosser Auswahl.

Carl Braus, Grosse Marktstr. 3-5.

Ich empfehle:

Kleinfleisch per Pfd. **28** Pfg.
Ohren, Pfoten etc.

Weizenmehl 000 weiß u. hochbackend per Pfund **14** Pfg.

Ringäpfel helle per Pfd. **46** Pfg.

Brechbohnen in 2 Pfund-Büchsen per Büchse **29** Pfg.

Rosinen mit Steine, große, helle per Pfund **45** Pfg.

Limburger Käse Ia. per Pfund **35** Pfg.

Heringe, große Voll- per Dutzend **35** Pfg.

Reines **Apfelkraut** per Pfd. **35** Pfg.

Zugabebons. Zugabebons.

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

3029

L. Weinberg.

Grünstern, Braunstern beste Konsum-Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.



Große und kleine 3020

Faselschweine

stehen

in meinem Stalle

fortwährend zum Verkauf.

M. Neublum



Sonntag u. Dienstag trifft eine Sendung großer und kleiner W

Faselschweine

bei mir ein. 352

E. Steinkühler.

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Melasse
Torfstreu

3031

empfiehlt

L. Weinberg.

Biophon-Theater

Hagen i. W.

Elberfelderstr. 36.

Neues Programm!

Kaufhaus Hermann Kornblum,

Hagen i. W.

Extra-Angebot

Beste und billigste Kaufgelegenheit

für 3025

Damen-Blusen. Sommer 1908

1 Serie	**weisse Batist-Blusen** in kleidsam. Machart	**2.75** M.
1 Serie	**Mousseline-Blusen** (reine Wolle) aparte Muster	**3.75** M.
1 Serie	**weisse Batist-Blusen** schicke Formen reich garniert	**4.75** M.

sowie in meiner Passage, separat, zwecks Räumung auf die **Hälfte des Wertes** ermässigt.

1 Serie Knaben-Wasch-Anzüge bis zum Alter von 12 Jahren.

Während des

Feuerwehr-Verbandsfestes

bin ich im „Gasthof zum Hirsch" Wilhelmsplatz Hofschenke als Oberkellner tätig. 3022

Gust. Westläufer,
Dortmund.

Speise-Wirtschaft

Andreas Bischoff,

Moltkestrasse 44.

3028 Von morgens 9 Uhr ab:

Frische Bouillon.

Speisen nach der Karte.



Sport- und Kinderwagen

Sportwagen, ein- und zweisitzig	**14.50, 7.40, 5.90,**	**4.25** M
Sportwagen mit Verdeck	**22.50, 19.40,**	**16.40** M
Hochelegante Kastensportwagen in feinster Ausführung,	**43.00, 39.50,**	**34.50** M
Kinderwagen	**26.50, 19.75,**	**14.90** M

Dieser elegante

Verdeck-Sport-Wagen

ist in allen modernen Farben vorrätig

und kostet **16.40** M

SINN & Co.

G. m. b. H.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an, Private u. Händler v. **M. 62,**—an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca **M. 4,**—. Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an,
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegr. 1896. H

Frage?

Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten?

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Oestenstraße 26, oder: Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 95 Pfg. incl. Glas — also netto 85 Pfg.

Kückengrütze

bestes und gesundestes Futter für Kücken, empfiehlt 3034

L. Weinberg.

Ia.

Speisekartoffeln,

solange der Vorrat reicht,

pro Ctr. 3.25 Mk.

H. Müller,

2909 Kleppingstr. 3

Klavierstimmer

der Pianofabrik **Roth & Junius** in **Hagen** kommt nächste Woche nach Schwerte.

Meldungen an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung" erbeten. 3003

Hochfeines gebr. 2615

Pianino

ist mit Garantieschein sehr billig zu verkaufen. **H. van Bremen,** Dortm., Helligerweg, 15, Tel. 7681.

Weizenkeime

3033

bestes Futter für kleine Schweine

empfiehlt

L. Weinberg.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 „ Pastor Heinenberg.
„ 9½ „ Pastor Wischnath.
„ 11½ „ Kindergottesdienst.
„ 2 „ Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr; Jungfrauen-Verein.
Freitag 8¼ „ Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelische Stadtmission, Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag V. 8 Uhr: Blaukreuzgebetsstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
„ N. ½2 „ Uebung des Gemischten Chores.
„ N. 4 „ Bibelstunde.
Montag A. 8½ „ Gemeinschafts-Bibelbesprechstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag A. 8 Uhr: Vereinsstunde.
Dienstag A. 8½ „ Posaunenchor.
Mittwoch „ 8½ „ Gebetsstunde.
Donnerst. A. 8½ Uhr: Männerchor.
Freitag A. 8½ „ Bibelbesprechstunde.
Sonnab. A. 8½ „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, den 28. Juni.

6½ Uhr: Stille hl. Messe. Kapl. Riecke.
7¾ „ Frühmesse mit Predigt. Dr. Rensing.
9 „ Schulmesse mit Predigt. Pfr. Schnurbus.
10¼ „ Hochamt mit Predigt. Pfr. Schnurbus.

Nachmittags.

2½ „ Andacht.

Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. Vikar Böddicker.
10 „ Hochamt mit Predigt.
2 „ Andacht.

Montag, den 29. Juni. (Peter und Paul).

Vormittags.

6,30 Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus.
7,45 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Dr. Rensing.
9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Rieke.
10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kaplan Rieke.

Nachmittags.

2,30 Uhr: Vesper.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse. Vikar Böddicker.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.

Fischers Kehraus!

Nach Beendigung der grossen Frühjahrs-Saison

die **Herbst-Neuheiten in Anzügen** sind bereits eingegangen und werden noch täglich durch Nachmusterung ergänzt — sollen die

Restbestände meines Frühjahrslagers

in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen

zu ganz enorm billigen, nicht die Herstellungskosten deckenden Preisen
verkauft werden, um bei dem schnellen Wechsel der Mode und meinen Riesenlägern
den Bestand der letzten Saison vollständig zu räumen und zur neuen Saison nur mit dem Allerneuesten dienen zu können.

In der Parterre
sind
extra ausgelegt:
Ca. 1500
Herren-Anzüge

Serie I	**Mk. 10.—**	früherer Preis bis	Mk. 20.—
Serie II	**Mk. 18.—**	früherer Preis bis	Mk. 27.—
Serie III	**Mk. 24.—**	früherer Preis bis	Mk. 36.—
Serie IV	**Mk. 30.—**	früherer Preis bis	Mk. 45.—
Serie V	**Mk. 36.—**	früherer Preis bis	Mk. 54.—

Nur Neuheiten

der Frühjahrssaison in der bekannten bei mir üblichen Verarbeitung und Passform.

Nur solide Qualitäten!

In der I. Etage
sind
extra ausgelegt:
Ca. 1000 Stück
Jünglings-Anzüge
(Joppe, Hose und Weste).

Grössen 7, 8, 9, (für das Alter von 9 bis 12 Jahren.)

Serie I **Mk. 5.00** früher b. M. 8.—	Serie II **Mk. 7.50** früher bis M. 10.—	Serie III **Mk. 10.00** früher bis M. 15.—	Serie IV **Mk. 14.00** früher bis M. 22.—

Grössen 10, 11, 12, 13, (für das Alter von 12 bis 14 Jahren.)

Serie I **Mk. 6.50** früher b. M. 10.—	Serie II **Mk. 9.00** früher bis M. 13.—	Serie III **Mk 12.00** früher bis M. 18.—	Serie IV **Mk. 17.00** früher bis M. 27.—

Grösse 38, 40 für das Alter von 13 bis 15 Jahren	**Serie 1 8.00** früher bis 12.—	**Serie 2 11.00** früher bis 16.—	**Serie 3 15.00** früher bis 22.—	**Serie 4 20.00** früher bis 30.—
Grösse 42—43 für das Alter von 15 bis 18 Jahren	**Serie 1 10.00** früher bis 15.—	**Serie 2 14.00** früher bis 22.—	**Serie 3 18.00** früher bis 27.—	**Serie 4 24.00** früher bis 36.—

Ferner: Ca. 2000 Knaben-Blusen und Jacken-Anzüge

(offene, hochgeschlossene glatte und Faltenform)

Grösse 0, 1, 2, Alter von 2—5 Jahren	**Serie 1 1.50** früher bis 3.—	**Serie 2 2.50** früher bis 4.50	**Serie 3 4.00** früher bis 7.—	**Serie 4 6.00** früher bis 9.—	**Serie 5 8.00** früher bis 14.—
Grössen 3, 4, 5, Alter von 5—8 Jahren	**Serie 1 2.50** früher bis 4.—	**Serie 2 4.00** früher bis 7.—	**Serie 3 6.00** früher bis 9.—	**Serie 4 8.00** früher bis 12.—	**Serie 5 10.00** früher bis 15.—
Grössen 6, 7, 8, 9, Alter v. 9—12 Jahren	**Serie 1 4.00** früher bis 7.—	**Serie 2 6.00** früher bis 9.—	**Serie 3 8.00** früher bis 12.—	**Serie 4 10.50** früher bis 15.—	**Serie 5 12.50** früher bis 22.—

Es ist **offensichtlich**, daß ich bei meinen **bekannt billigen Preisen** und nur **erstklassigen, guten Fabrikaten** bei **solchen Preisherabsetzungen Geld** zulege. Es ist mir aber darum zu tun, die Restbestände vollständig zu räumen und bei der heutigen wirtschaftlichen Lage meiner werten Kundschaft etwas außergewöhnlich Billiges, aber doch Solides zu liefern.

Dies heutige Angebot kann sich meinem letzten Angebot in **Knaben-Waschsachen, worin der Rest auch sehr billig verkauft wird,** würdig anreihen. Möge daher jeder von diesen Vorteilen recht bald u. reichlich Gebrauch machen, evt. d. Ferien- u. Schulanfangs-Bedarf schon heute decken.

Ostenhellweg 22-27
Brüderweg 5-7

J. Fischer

Ostenhellweg 22-27
Brüderweg 5-7

Westdeutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft.

Beachten Sie bitte die in meinen 8 Schaufenstern am Ostenhellweg und 6 Schaufenstern am Brüderweg ausgestellten obigen Warenposten.

3027

Zum Feuerwehrfest
halte mein 3005
gut assortiertes Lager ff.
Cigarren
bestens empfohlen.
W. Kirsebauer,
Hüsingstrasse 14.

Reiner
Kornbranntwein
per Liter 60 Pfg.
empfiehlt 3011
Wilkes,
Brückstraße, Ecke Hellpothstraße.

3024 Frische
Heidelbeeren
von Mitte Juli ab offerieren freibleibend zu 18—20 Pfg. pro Pfd.
Frische
Preisselbeeren
von Anfang September ab zu 22—25 Pfg. pro Pfd., in Körben von 20 Pfd. an, unter Nachnahme.
Trudewind & Peus,
Meschede (Sauerland), Fernruf 40.

Feuerwerk
5221
ist in grosser Auswahl wieder vorrätig.
Raketen von 20 Pfg. an, Japanische Sonnen, Magnesium- und beng. Licht, Gold- und Silberregen 5 Pfg.
Carl Trog,
Fernspr. 234. Fernspr. 234.

Abends, sondern dachte um so mehr an Karins tiefblaue Augen und das rötlich glänzende Haar, das schlechte Menschen rot, brandrot nannten. Ihm gefiel es aber, und seiner Ansicht nach war Karin die schönste Maid im weiten Umkreise, ja in der ganzen, großen Welt, und wie er seines Weges dahinschritt, kam er sich so stolz und reich wie ein König vor, und als er seine einfache Hütte zwischen Fichten und Tannen hervorschauen sah, erschien sie ihm keineswegs so klein und grau wie sonst.

(Schluß folgt.)

❁

So war's recht.

Ein sehr zerstreutes Mitglied der französischen Akademie sitzt eines Abends im Kasino zu Dieppe und liest eine Zeitung, während ein Haufen anderer vor ihm auf dem Tisch liegt. In die Lektüre vertieft, schiebt er unbewußt den Stoß Zeitungen mit der linken Hand immer weiter von sich. Unglücklicherweise steht ein Tintenfaß dahinter, das von den immer weiter vorrückenden Blättern schließlich über den Tischrand gestoßen wird und seinen Inhalt einem Pariser Bankier auf die eleganten hellen Beinkleider gießt. Wütend springt der Betroffene auf, und den gutgemeinten Entschuldigungen des andern gelingt es nicht, seinen Zorn zu besänftigen.

„Meine neuen Hosen sind hin," schreit er, „durch Ihre Unvorsichtigkeit, mein Herr, büße ich ein Paar Hosen ein!"

„Aber, Verehrtester," erklärt der Gelehrte, „selbstverständlich bin ich bereit, den Schaden voll und ganz zu ersetzen. Nennen Sie die Summe und geben Sie mir Ihre Karte, dann werde ich das Geld in Ihr Hotel schicken."

„In mein Hotel! Ich kenne Sie ja gar nicht, Herr! Weiß ich denn, ob Sie das Geld schicken werden? O nein, Sie werden mir hier sofort fünfunddreißig Franken für das verdorbene Kleidungsstück bezahlen."

Der andere zieht seine Börse, legt die verlangte Summe auf den Tisch, und nachdem der Bankier sie eingesteckt, meint er sehr ruhig: „Und nun darf ich wohl bitten, daß Sie meine Hosen ausziehen. Ihr Zartgefühl wird Ihnen sicher nicht gestatten, in fremden Kleidern hier zu sitzen, die Hosen aber gehören unstreitig mir. Ich kenne Sie nicht, mein Herr, und weiß nicht, ob Sie mir mein Eigentum zustellen würden, wenn Sie erst einmal das Kasino verlassen haben. Also bitte, sofort her mit meinen Hosen!"

Der Bankier protestiert energisch, aber die andern Gäste, die sich während des Streites um die beiden versammelt haben, erklären einstimmig, der Gelehrte sei in seinem Recht. Der Bankier muß also wohl oder übel nach seinem Hotel schicken, um sich ein Paar Ersatzbeinkleider holen zu lassen, worauf er unter dem Gelächter der Umstehenden die befleckten dem Akademiker überreicht, der sie ganz ernst in einen Zeitungsbogen packt und dann seine Lektüre fortsetzt, als ob nichts geschehen wäre.



Eine Geduldsarbeit. Hanmumma Marakichi ist ein hervorragender japanischer Bildhauer, der in Tokio eine gewisse Berühmtheit genießt. Sein letztes Werk stellt seine eigene Statue dar, die er in Lebensgröße aus Holz gearbeitet hat. Die Arbeit repräsentiert eine Geduldsprobe, wie sie wohl nur der Asiate fertig bringt; sie besteht aus 2000 einzelnen Holzstückchen, die durch unsichtbare Zapfenlöcher untereinander zusammengefügt sind. Der Künstler hat in dem Schädel unzählige kleine Löcher angebracht, von denen jedes ein Haar enthält. Alle Einzelheiten sind in dem ganzen Werke so sorgfältig beobachtet, daß der höchste Grad der Aehnlichkeit erreicht scheint. Selbst die flaumige Behaarung der Hand ist ganz genau wiedergegeben. Die Aehnlichkeit ist so groß, daß die Statue, wenn ihr Verfertiger sich in derselben Stellung neben sie stellt, von dem Original nicht unterschieden werden kann. Wirklich hat der Bildhauer dieses Experiment auch ausgeführt. Jeden Tag stellte er sich zu einer bestimmten Stunde, die durch Plakate angezeigt ward, in der Ausstellung zu Tokio neben sein Werk und freut sich über das Staunen der Beschauer und ihren zögernden Zweifel, welche von den beiden Gestalten eigentlich die lebende sei.

❁

Humor.

Lieber nicht. „Wenn Sie," sagte der Apotheker, „diese neue Arznei einmal anwenden, so werden Sie nie mehr eine andere brauchen."

„Verzeihen Sie," erwiderte der Käufer, „ich möchte doch lieber etwas haben, was nicht ganz so schnell wirkt."

♔





(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

28. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tageorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu No. 149. **Sonnabend, 27. Juni 1908**

„Wenn die Schatten weichen."

Roman von Ferdinand Runkel.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wollte etwas erwidern, aber er winkte ihr kalt mit der Hand Schweigen zu. Seinen Haupttrumpf hielt er noch zurück.

„Ich kann mir denken, was du sagen willst. Es hat zwischen uns nie eine Ehe bestanden, auch darin gebe ich dir recht. Aber das äußere Band, das uns bisher gefesselt hat, muß nun auch fallen. Du bist frei. Du kannst hingehen, wohin du willst. Ich nehme meine beiden Knaben an der Hand . . ."

„Das tust du nicht, das darfst du nicht tun."

„Ich darf es tun, und ich werde es tun, darauf verlasse dich. Ich nehme meine beiden Knaben an der Hand und gehe meiner Wege. Das übrige wird sich finden."

Jetzt sprang sie auf. Alles, was er bisher gesagt, hatte sie wie eine Schuldbewußte getragen. Jetzt tastete er an ihr heiligstes Gefühl, jetzt griff er mit seiner rauhen Hand nach dem einzigen Stern in der Nacht ihres Elends, nach ihren Kindern. Die Gattin konnte schweigen, die Geliebte konnte ihre Antworten unterdrücken, sie konnten klaglos jeden Schlag ertragen, der auf sie niedersauste, ohne sich zu verteidigen, ohne zu kämpfen, das konnte die Mutter nicht, die Mutter nicht. Wehe, wenn er an das heiligste Gefühl griff, das einzige, was nicht durch die Lüge befleckt war, das Muttergefühl, dann rief er die Löwin in ihr auf, die ihre Jungen verteidigt, dann war ihre Gelassenheit dahin, ihre schweigende Duldung.

„Wenn du mir die Kinder nimmst . . . Aber das kannst du ja nicht wollen, so furchtbar kannst du mich nicht strafen für einen Irrtum meiner Jugend. Tue es nicht, ich flehe dich an," und sie sank schluchzend vor ihm in die Knie und hob die gefalteten Hände beschwörend zu ihm auf.

„Mach' mir keine Szene. Ich habe dir gesagt, was geschieht, und ich nehme kein Wort davon zurück."

Sie schnellte empor.

„Gut, dann wollen wir vor den Richter gehen."

„Ei, die zartfühlende Molly scheut ja plötzlich nicht den Skandal."

„Nein, wenn es sich um meine Kinder handelt, scheue ich nichts mehr. Ich habe Gründe genug gegen dich, und ich werde sie vorbringen. Man wird dir die Kinder nicht geben."

„Willst du vielleicht leugnen, daß du Herrn Dr. Müller liebst?"

Sie schloß die Augen, und es war ihr, als ob sie niederbrechen müßte. Sie tastete mit irrender Hand nach einem Halt und ließ sich dann schwer in einen Sessel sinken.

Er aber hatte kein Mitleid mit ihrer Schwäche, mit ihrem furchtbaren Unglück, sondern er trieb seine Grausamkeit auf die Spitze:

„Ich frage dich nochmals, willst du leugnen, daß du Müller liebst, geliebt hast und lieben wirst?"

Sie schwieg. Sie war vollständig gebrochen.

„Dein Schweigen sagt mir alles, und ich hoffe dir auch noch zu beweisen, daß es nicht bei einer bloßen Schwärmerei geblieben ist. Oder willst du vielleicht der Eidechse gegenüber behaupten, daß Herr Dr. Müller in jener Gewitternacht nicht eine Stunde lang bei dir im Zimmer war und erst daraus verschwand, als ich von meinem schweren Berufsgang zurückkam? Willst du leugnen, daß ihr beide schon in dem Gedanken geschwelgt habt, ich werde mit einer Wildererkugel im Herzen nach dem Wolfgang zurückgebracht werden? Nun . . .? Wie hört sich das an, meine reine heilige Molly? Der vertrauende Ehegatte geht seinem Beruf nach, er setzt sein Leben aufs Spiel für seinen Beruf, indessen amüsiert sich die schöne Frau zu Hause mit dem Jugendfreund."

Von Spionen umgeben war sie also. Diese leichtfertige Person hatte er ins Haus gebracht, sie zu beobachten.

„Wir haben einander in unserm Schmerz gesagt, daß . . . ."

„Ich weiß, was ihr euch gesagt habt. Die Eidechse ist am Schlüsselloch vorbeigeglitten. Du brauchst nichts zu gestehen, es ist mir alles bekannt."

Er hütete sich wohlweislich sie wissen zu lassen, daß die Eidechse eigentlich nichts gesehen, daß sie von den leidenschaftlich geflüsterten Worten keins verstanden hatte. Er glaubte auch gar nicht an das, was er sagte, er wußte im Grunde seines Herzens ganz genau, daß Molly um keinen Preis der Welt über die Grenzen, die einer anständigen Frau gezogen sind, hinausgehen würde. Er wollte sie nur aus ihrem Schweigen hervorlocken durch seine Vorwürfe, wollte sie zu einem Geständnis ihrer Liebe bringen, um ihr dann einen Vergleich abzupressen, der ihn freimachte. Darum lenkte er jetzt ein und sagte wesentlich ruhiger:

„Also beunruhige dich nicht. Ich weiß alles, aber um unserer beiden Knaben willen biete ich dir statt des offenen Krieges einen ehrenvollen Frieden, einen geordneten Rückzug unter einer Bedingung."

Sie sah ihn zweifelnd an, und er las aus ihren Augen die Frage, welche Bedingung er nun stellen würde.

„Ich will es dir nicht zu schwer machen, aber du siehst ein, daß ein Weiterleben unter einem Dach vollkommen unmöglich ist. Wir müssen auseinander. Wenn du bedingungslos in eine Scheidung willigst . . . .“

„Nein, niemals.“

Sie hatte sich erhoben, und alle Schwäche, alle Angst schienen von ihrem Gesichte gewichen. Aus ihren schönen Augen sprühten ihm Flammen entgegen, die er in den zwölf Jahren seiner Ehe noch nie daraus hatte hervorzüngeln sehen. Die Blässe von vorhin war einer leichten Röte gewichen, und die wunderbar gezeichneten Augenbrauen zogen sich finster zusammen. Das war nicht mehr Molly, die heilige Duldерin, die gehorsam unter jedem Schlag, den er gegen sie führte, das Haupt beugte. Das war eine selbstbewußte Frau, eine ebenbürtige Gegnerin.

Ritter wußte sofort, welche Taktik er einschlagen mußte. Je leidenschaftlicher sie sich erregte, desto kühler mußte er bleiben, um, falls ihre Leidenschaft eine Blöße bot, zum Angriff vorzugehen und die Gegnerin zu vernichten.

„Ich habe nicht gedacht, daß dir so viel an einer Ehe liegt, die doch längst eine Qual für dich sein muß.“

„Du hast das rechte Wort gesprochen, eine Qual für mich. Seit Jahren dulde ich alle die Foltern, die du Tag um Tag gegen mich ersinnst. Ich habe es geduldet, daß du dem Grafen Löbau die Gattin entfremdet hast. Ich habe es geduldet, daß du die Büchse auf ihn anlegtest, und ich habe meinen Schauder bekämpft, wenn du mich mit deinen Mörderhänden berührtest.“

Jetzt zuckte er zurück. Endlich zeigte sie ihr wahres Gesicht.

„Ich habe es geduldet,“ fuhr sie, immer leidenschaftlicher werdend, fort, „daß du deine Geliebte ins Forsthaus gebracht hast. Ich habe zu allem geschwiegen, weil mich ein höheres Gebot leitete, meine Pflicht, meine Pflicht gegen die Kinder, weil ich den Namen Ritter, den du mir gegeben hast, heiliger halte als du selbst, um der Kinder willen, auf daß sie ihn rein und unbefleckt ererben sollen.“

„Das ist ja alles Unsinn, was du da hervorredest,“ brachte er mit erzwungener Ruhe heraus.

„Unsinn!“ Ihre Augen flammten auf ihn, als ob sie ihn versengen wollten. „Unsinn! Oder ist es vielleicht Unsinn, daß du jeden und jeden Tag wieder auf Wintersbach im Salon der Gräfin zu finden bist? Denkst du, ich weiß nicht, woher deine plötzliche Sehnsucht nach der Freiheit kommt? Du bist einfach wieder einmal Hals über Kopf verliebt, in die schöne Löbau verliebt, und doch bist du nicht imstande, trotz all deiner Leidenschaftlichkeit, trotz all deiner männlichen Schönheit . . . .“

Er lächelte überlegen.

„Also das gestehst du mir doch zu.“

Sie tat, als hörte sie seinen Einwurf nicht und fuhr fort:

„. . . . irgend ein Weib auf die Dauer zu fesseln, denn du bist ein zu großer Egoist, dein Ich, dein Genuß stehen dir über allem; und solche Männer werden nie ein Weib für sich gewinnen, sie werden es berücken im ersten Augenblick, aber eine Liebe von Dauer einzuflößen, dazu bist du nicht imstande. Lieben heißt, einen andern glücklich machen wollen, aber du willst nur dich selbst glücklich machen.“

Woher nahm sie nur diese auffallende Beredsamkeit, woher diese Gedanken, diese Kraft der Aufhetzung . . .? Er ahnte es und warf deshalb in seiner kühlen Weise das Wort Goethes hin:

„Ich hör' Ulissen reden.“

„Ach, denkst du mich mit Vorwürfen zu schrecken? Denkst du, daß ich nicht jeden Augenblick alles vertrete, was zwischen mir und Max geschehen ist? Das sage ich dir, tue was du willst, aber verlange nicht von mir, daß ich durch einen gerichtlichen Prozeß den Namen meiner Knaben beflecken lasse, nie, nie, nie! Lieber nehme ich sie beide an der Hand und gehe mit ihnen ins Wasser.“

Sie atmete tief auf und ließ sich wie erschöpft in den Sessel sinken. Es trat eine schwüle Pause ein. Ritter ging, furchtbare Gedanken in seinem Kopfe wälzend, wie ein gefangener Löwe im Zimmer auf und ab. Sein Plan war durchbrochen. Er hatte gehofft, sie durch die Kenntnis von ihrem Verhältnis zu Müller derartig erschrecken zu können, daß sie als gefügiges Werkzeug in seinen Händen alles tat, was er wollte. Als stärkste Drohung hatte er sich die Entziehung der Kinder aufgespart, aber siehe da, das Gegenteil von dem, was er hatte erreichen wollen, war erreicht. Er hatte den Bogen zu straff gespannt und er war zersprungen. Während sie eben noch vollkommen nachgiebig gewesen war, hatte sie der Gedanke, die Kinder verlieren zu müssen, zu mächtigem Widerstand aufgerüttelt, und er fühlte, wie er Schritt für Schritt Boden verlor und in die Verteidigung gedrängt wurde. Er mußte einen andern Weg einschlagen.

„Molly!“

„Was willst du noch?“

„Sieh einmal, warum wollen wir nicht wie zwei ehrliche vernünftige Menschen miteinander verhandeln? Ich bin zu heftig gegen dich gewesen, es ist richtig. Aber meine leidenschaftliche Natur fällt immer ins Extrem, das weißt du. Ich bin verbittert, weil ich es jahrelang versucht habe, deine Liebe zu erwerben.“

„Ich dächte, du wolltest ehrlich mit mir sprechen. Du hast nie versucht, meine Liebe zu erwerben. Was war ich denn, als du mich von meinen Eltern empfingst? Ein unerfahrenes Mädchen mit einer Schwärmerei im Herzen für den Jugendfreund. Hättest du es versucht, meine Seele zu gewinnen, die wäre dir entgegengeflogen, aber du hast es nie versuchen wollen. Ich hatte den besten Willen, dich glücklich zu machen. Aber du hast mich ja zurückgestoßen.“

„Weil ich eine Frau brauche, die Lebensfreude um mich her verbreitet.“

„Dann hättest du sie dir aus den Salons der großen Welt suchen müssen, nicht aus dem einsamen Forsthaus. Unsere Wälder haben etwas unheimlich Melancholisches. Wer unter ihrem Schatten aufgewachsen ist, der taugt nicht in die grelle Sonne der Welt, nicht in den prunkenden Lichterglanz der Gesellschaft.“

„Ja, ja, du magst ja recht haben, ich will dir ja auch gar keine Vorwürfe mehr machen, aber von allem bleibt doch das eine bestehen, wir sind unglücklich, wir haben nicht das gefunden, was wir finden wollten. Und nun ist es noch Zeit, für mich Zeit und für dich, darum laß uns ehrlich auseinandergehen.“

Sie schüttelte den Kopf und antwortete mit fester Stimme:

„Nein!“

„Wenn du befürchten solltest,“ fuhr er jetzt dringlicher fort, „daß du materielle Nachteile . . . .“

Sie machte eine ungeduldige Bewegung . . . .

„Ich verstehe dich. Nicht für dich, für die Kinder. Ich will mein Vermögen in zwei Hälften teilen, die eine davon nimmst du, die andere ich, und ich will mich verpflichten, nach dem Tod auch meine Hälfte den Kindern zu geben.“

„Damit kannst du ihnen die Schande nicht abkaufen, daß ihre Eltern geschiedene Eheleute sind. Du kannst ihnen den Schmerz und die Bitternis nicht abkaufen, die sie erfüllen, wenn sie nach dem Vater fragen. Du willst sie Offiziere werden lassen. Glaubst du, daß es ein Regiment gibt, das die Kinder einer geschiedenen Ehe in seine Reihen aufnimmt? Und was haben dir die armen Knaben getan, daß du um einer flüchtigen Leidenschaft willen so schlecht an ihnen handeln willst?“

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Nicht, was schön, ist Mode,
sondern was Mode, ist schön.

Sanders.

Ein Antrag.

Skizze von Agnes Björkman.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein fürchterlicher Winter mit vielem Schnee gewesen, den der Nordwind während seiner rastlosen Fahrt über das Hochgebirge und durch die Wälder vor der kleinen, grauen Hütte zu gewaltigen Schanzen zusammengetrieben hatte, so daß der schräge Dachfirst mit seinem baufälligen Schornstein kaum sichtbar war.

Aber jetzt war der Winter vorbei und die Frühlingssonne schien so warm vom hochblauen Himmel durch die grünlichen kleinen Fensterscheiben über die blühenden Geranien, die, in alte Anchovisbüchsen gepflanzt, sorgfältig in Reihen geordnet, auf dem weißgescheuerten Fensterbrett standen. Einige goldige Strahlen stahlen sich in munterem Spiel über den weißbestreuten, groben Fußboden zu dem weiß schimmernden Herd hinauf, wo sie über den blank polierten Teekessel glitzerten, in dem auf den rotglühenden Kohlen das Wasser munter brodelte und dampfte.

Vor der Hütte rauschte es so geheimnisvoll in den Fichten, und der Lärm von dem Wasserfall, der von dem waldigen Bergrücken hinunterbrauste, war fast betäubend, erklang aber für den jungen Häusler und seine Mutter, die in der kleinen niedrigen Hütte wohnten, als die schönste Musik, die sie sich denken konnten.

Im verflossenen Winter hatten sie viel Schweres durchmachen müssen. Niels mochte nicht mehr an die Not denken, die sie erleiden mußten, als Brot und Kartoffeln ihnen ausgegangen waren. In den Tagen der Not standen sie einander aber treu zur Seite und trösteten sich gegenseitig, wenn der übergroße Kummer sie überwältigen wollte. Mit dem Verdienst war es knapp geworden, als das Sägewerk unten am Fluß seine Arbeit eingestellt hatte und Niels außerdem noch das Unglück gehabt hatte, sich im Walde beim Baumfällen den einen Fuß zu verletzen. Er hatte Wochen lang nicht arbeiten können und hatte einen Stellvertreter senden müssen. Den größten Schmerz hatte ihm aber der Umstand bereitet, daß er, um die Abzahlung auf sein kleines Anwesen leisten zu können, gezwungen war, ihre einzige Kuh, den Stolz und die Freude der Mutter Lene, die prächtige Goldrose, zu verkaufen.

Die Schrecken des Winters waren trotzdem vergessen. Der Frühling war ganz unerwartet, wie durch einen Zauberschlag, gekommen, und die lachende Frühlingssonne zündete den Hoffnungsstrahl einer lichteren und fröhlicheren Zeit für Niels an. Jetzt sollte er seine Arbeit auf dem Zimmerplatz wieder aufnehmen und sich für eigene Rechnung auf den Lachsfang legen, so daß sie zu Johannis die Freude haben würden, auf der kleinen zur Hütte gehörenden Wiese das gewaltige Brüllen einer zweiten Goldrose zu hören.

Niels saß draußen auf einer gefällten Fichte und brachte seine Fischereigerätschaften in Ordnung. Mutter Lene half ihm das Netz durch neues Garn zu verstärken, damit es nicht unter der Last der schweren Fische zerreiße, die er drüben im Flusse fangen würde.

„So, Niels, jetzt wollen wir Kaffee trinken. Das Netz wird schon halten und uns einen schönen Fang bringen.“

„Meinst du, Mutter. Es wäre gut, wenn du recht hättest,“ antwortete Niels und lächelte vertrauensvoll.

Mutter Lene trat ins Haus, Niels schien aber keine Eile mit dem Kaffee zu haben, denn er blieb noch eine ganze Weile sitzen und starrte gedankenvoll in den grünen Tannenwald hinaus.

Wenn alles so ging, wie er wünschte, mit der Arbeit, der Lachsfischerei und seiner kleinen Ackerwirtschaft, dann wollte er sich doch nach einer tüchtigen, kleinen Frau umsehen, die seiner alten Mutter im Haushalt zur Seite stehen konnte. Mutter Lene fing an, alt zu werden. Sie klagte beständig über die schwere Arbeit, über Müdigkeit und Einsamkeit, denn im weiten Umkreis gab es kein weibliches Wesen, mit dem die Mutter sich aussprechen konnte. Und plaudern mochte sie nun einmal für ihr Leben gern. Deshalb hatte Mutter Lene ihrem Sohn auch selbst empfohlen, daß er bei den Mädchen der Gemeinde sein Glück versuchen möge. — —

Ein Monat war dahingegangen.

Der Frühsommerwind strich jetzt mild dahin zwischen Tanne und Fichte, über die blühenden Wiesen und bemoosten Steine, und die Frühsommersonne leuchtete durch das lichte Grün der schlanken Birken und über die duftenden Blumen, die ihre lichten Kelche aus dem feuchten Moos herausschauen ließen.

Oben auf einem Abhang stand die Sennerin und versuchte es, von einer Tanne das herausgeflossene Harz zu lösen, während sie mit einigen langgezogenen Tönen die Kühe herbeilockte, deren Glocken weit in die klare Luft hinausschallten.

Sie sah frisch und tüchtig aus. Ihr helles Kopftuch war über den Rücken hinabgeglitten, so daß der Wind mit dem krausen, rotblonden Haar, das wie Gold im Sonnenschein leuchtete, freien Spielraum hatte. Sie war sonnenverbrannt und einige kleine Sommersprossen entstellten sie keineswegs.

„Guten Abend, Karin, bist du wieder auf der Harzsuche?“ erklang eine kräftige Stimme hinter ihr.

Sie wandte den Kopf nach Niels um und nickte, fuhr dabei aber doch fort, die Rinde mit dem Messer zu bearbeiten.

„Sieh dort, Niels, nein dort oben. Da sitzt ein großes, schönes Stück. Sei so freundlich, Niels, und hole es mir. Ich kann nicht ankommen. Ich bin zu klein, um so weit zu reichen.“

Sie sah ihm bittend mit ihrem tiefen, ehrlichen Blick in die Augen und lächelte.

„Ich will einmal sehen, ob ich so weit reiche,“ antwortete Niels.

Er beeilte sich aber nicht, sondern ließ seine Augen erst einige Sekunden auf ihr ruhen. Sie hatte den Arm erhoben, so daß der blendend weiße Hemdsärmel über den Ellenbogen fiel, und hatte den Körper so weit zurückgebogen, daß Niels fürchtete, sie könne von ihrer hohen Stellung niederstürzen. Er mußte sich ordentlich Gewalt antun, daß er seinen Arm nicht als Stütze um ihren geschmeidigen Leib legte.

Schließlich hatte er das Stück Harz für sie heruntergeholt und sie schritten jetzt auf dem schmalen Waldsteig der Hütte zu. Karin mit ihrer blaugestreiften Schürze und Niels mit der Axt über der Schulter. Er war den ganzen Tag im dichten Walde gewesen und hatte Bäume gefällt.

Es waren gerade nicht viele Worte, die sie miteinander sprachen. Die Unterhaltung schien sich hauptsächlich um ihre beiderseitige Tätigkeit zu drehen, Niels blickte sie aber so treuherzig an, und der Blick war wohl redender als viele schöne Phrasen. Beim Kreuzwege trennten sie sich schließlich mit einem kurzen und fröhlichen „Guten Abend!“

Niels blieb noch lange auf dem Wege stehen und blickte ihr nach. So lange er die weißkleinenen Aermel und das dunkle baumwollene Kleid unterscheiden konnte, rührte er sich nicht von der Stelle. Als sie schließlich im Walde verschwand, schritt er langsam heimwärts.

Er kümmerte sich wenig um die Schönheit des